

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Eprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15, bei Postbezug R.M. 2,32 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32,50 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsstellen bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

19. Jahrgang

Donnerstag, 23. Januar 1941

Nr. 23

Dreimächtepakt bestimmt Japans Politik

Matsuokas große Rede vor dem Reichstag / Verbesserung der Beziehungen zu Rußland / Ernste Warnung an die USA.

Tokio, 23. Januar

Außenminister Matsuoka, der am Dienstag in der Eröffnungssitzung des Reichstages nach Ministerpräsident Fürst Konoe das Wort ergriff, leitete seine Rede mit dem Hinweis auf das Ziel der japanischen Außenpolitik ein, allen Völkern der Welt den ihnen zustehenden Lebensraum sicherzustellen.

Weiter erklärte Matsuoka: „Der Dreierpakt steht vor, daß Japan die Führerschaft Deutschlands und Italiens in ihren gleichlautenden Bestrebungen in Europa anerkennt. Artikel 3 des Dreimächtepaktes sieht vor, daß die Vertragsmächte sich gegenseitig mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln unterstützen, falls eine der Vertragsmächte von einer Macht angegriffen wird, die gegenwärtig nicht in den europäischen Krieg oder den China-Konflikt verwickelt ist. Falls ein solcher Angriff erfolgt, ist die im Artikel 3 vorgesehene Verpflichtung natürlich gegeben.“

Bezüglich Sowjetrußland erklärte Außenminister Matsuoka, daß die gegenwärtigen diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland verbessert werden müßten. „Außerste Anstrengungen“, so erklärte er, „werden wir machen, um gegenseitige Mißverständnisse zu beseitigen und wenn möglich, eine grundsätzliche und weitgehende Vereinigung der diplomatischen Beziehungen herbeizuführen.“ Gerade jetzt würden Verhandlungen über Grenzfragen, Fischerei und japanische Konzessionen in Nordschahalin geführt, und einige dieser Fragen seien auf dem Wege der Vereinigung. „In diesem Punkte teilen Deutschland und Italien die Wünsche Japans. Die Bestimmungen des Artikels 5 des Dreimächtepaktes machen es klar, daß der Pakt nicht gegen die Sowjetunion gerichtet ist. Wir hoffen ernstlich, daß Moskau die wahren Absichten Japans versteht und daß beide Länder im Geist des Entgegenkommens und der Versöhnung das Ziel einer Verbesserung ihrer Beziehungen erreichen werden.“

Zur Außenhandelsfrage Japans erklärte Matsuoka, daß sowohl die Vereinigten Staaten wie England zu härtesten Restriktionen übergegangen seien, während die britischen Dominien und Kolonien die japanische Schifffahrt behinderten. Japan sei deshalb gezwungen, seine nationale Kühlung bis zum Äußersten zu organisieren, um einmal dem Druck von außen zu begegnen und außerdem zur Sicherstellung seiner Wirtschaft das Gebiet eines

größeren Asiens zur Selbstversorgung vorzubereiten.

Zur Haltung der Vereinigten Staaten übergehend, stellte Matsuoka fest, daß die USA. der Neuordnung eines größeren Asiens als der Lebensfrage Japans kein Verständnis entgegenbrächten. Die Vereinigten Staaten schienen ihre östliche Verteidigungslinie im mittleren Atlantik und ihre westliche im östlichen Stillen Ozean zwischen China und der Südsee zu ziehen. „Wenn die Vereinigten Staaten eine solche Haltung einnehmen, so dürfte das Rückwirkungen auf unsere Vorherrschaft im westlichen Pazifik haben. Ich glaube, daß eine solche Haltung Amerikas nicht als Beitrag zur Förderung des Weltfriedens angesehen werden kann. Um offen zu sprechen: Ich würde eine solche Haltung der Vereinigten Staaten um der Freundschaft zwischen Japan und Amerika, um des Friedens im Pazifik und um des Weltfriedens willen bedauern. Es ist meine ernste Hoffnung, daß eine große Nation wie die Vereinigten Staaten sich ihrer Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens bewußt wird und über ihre Haltung in religiöser Überzeugung nachdenkt und mutig Vergangenes liquidiert, um so eine drohende Krise der Zivilisation zu verhindern. Sollten die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg verwickelt werden und sollte Japan gezwungen sein, am Kriege teilzunehmen, so würde ein neuer Weltkrieg entstehen.“

Abschließend erklärte Matsuoka, daß Japan mit jeder nationalen Krise größer und stärker werde. Die Einrichtung einer neuen Weltordnung als das große Ziel des Dreimächtepaktes werde sicherlich herbeigeführt werden. Wenn das japanische Volk für diese Aufgabe sich entschlossen vorbereite, so sei die Zukunft Japans gesichert.

Einstimmige Entschliessung

Tokio, 23. Januar

Im Reichstag begründete der frühere Präsident der Minseito-Partei, Machida, die vom Reichstagsklub vorgeschlagene Entschliessung, in der die Stärkung der Kriegsbereitschaft Japans gefordert wird, um Eingriffe in Japans Lebensraum abzuwehren. Die Entschliessung wurde mit härtestem Beifall angenommen und vom Reichstag einstimmig gebilligt. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß eine ähnliche Resolution im Oberhaus eingebracht wird.

Spanien schafft an seinem Wiederaufbau

Milliardenschäden sind gutzumachen / Erfolge trotz aller Schwierigkeiten

Von unserem SchM.-Berichterstatler

Madrid, 23. Januar

Der Direktor des Amtes für die im Bürgerkrieg zerstörten Gebiete, Moreno Torres, hielt einen Vortrag zur Frage des Wiederaufbaues Spaniens. Er führte dabei u. a. aus, daß in den 15 Monaten, die das Amt in Madrid arbeitet, 55 419 Schadensaufstellungen geprüft wurden. Die von den Notariatsämtern angefertigten Besichtigungen belaufen sich auf 1668 Millionen Peseten. Im Jahre 1940 wurden Wiederaufbaupläne in Höhe von 99 Millionen Peseten angenommen. Dabei muß man berücksichtigen, daß Spanien nach Beendigung des Bürgerkrieges weitgehend erschöpft war und sein Wirtschaftsgefüge durch den bald danach ausbrechenden europäischen Krieg von neuem erschüttert wurde. Im Augenblick werden Arbeiten im Werte von 13 Millionen Peseten durchgeführt. 148 Dörfer werden neu aufgebaut. Viele davon waren völlig, andere zu einem großen Teil zerstört.

Dabei ergeben sich neue Schwierigkeiten. Obwohl sich viele ehemalige Kriegsteilnehmer opferbewußt zur Verfügung gestellt haben, mangelt es an technischem Personal. Es fehlt an gelernten Arbeitern, und auf den Dörfern verlassen die Bauern ihre Felder, weil sie den festen Tagelohn als Hilfsarbeiter der Bestellung ihres Landes vorziehen. Es herrscht eine empfindliche Materialknappheit, und für das Wenige, was vorhanden ist, ist es schwierig, die nötigen Beförderungsmittel bereitzustellen. Trotz dieser Hindernisse sind jedoch gute Erfolge erzielt worden. Insgesamt 7000 Arbeiter werden dauernd von der Generaldirektion für die zerstörten Gebiete beschäftigt. Der Wiederaufbau von Belchite, Teruel und Brunete sowie von Guernica machte gute Fortschritte. General Franco hat die Schirmherrschafft über 158 Ortschaften übernommen, die besonders schwere Schäden erlitten haben.

Das neue Spanien sorgt jedoch nicht nur für eine rein technische Rekonstruktion des Vernich-

teten, sondern es hat gleichzeitig eine neue Landesplanung in Angriff genommen. Dörfer, die sich in unfruchtbaren, ungesunden Gegenden befanden, wie z. B. Campillo in der Provinz Teruel, werden an gesünderen, ertragsreicheren Orten wieder aufgebaut, und alle wiederhergestellten Siedlungen erhalten ein neues, den modernen Anforderungen von Architektur und Hygiene entsprechendes Gesicht.

Honvedminister besucht Deutschland

Berlin, 23. Januar

Am 23. Januar 1941 trifft der ungarische Honvedminister, Birtsa, auf Einladung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, zu einem Besuch in Deutschland ein. Er wird sich bis zum 25. 1. 1941 in Berlin aufhalten.

Immer wieder ist London das Angriffsziel

Auch ein Fliegerhorst mit Bomben belegt / Große Leistung einer Kampfstaffel

Berlin, 22. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftangriffe auf England und dem Atlantik wurde auch gestern fortgesetzt. Hierbei belegten Kampfstaffeln wichtige Ziele in London und Süstengland, darunter einen Fliegerhorst, erfolgreich mit Bomben. Ein feindliches Handelschiff erhielt westlich Island so schwere Bombentreffer, daß die Besatzung das Schiff verlassen mußte. Ein herbeieilender Hochseeschlepper wurde versenkt.

Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Bei Angriffen gegen die britische Handelschifffahrt versenkte die Kampfstaffel des Haupt-



Ruinen in London
Das ist die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf die wichtigsten Ziele der britischen Hauptstadt. (Fotobild, Associated Press, Jander-Multiplex-K.)

Japan an einem Wendepunkt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Januar

Japan ist seit Monaten mit einer Neuausrichtung seiner Kräfte beschäftigt, die nunmehr vor dem Abschluß steht. Innen- und außenpolitisch ist der neue Kurs festgelegt, der die Gewähr für eine Überwindung der Schwierigkeiten in sich trägt. Die Probleme — gleich welcher Art — werden mit einer solchen Gründlichkeit und Entschlossenheit angepackt, daß der neue Kurs schon den Namen eines Umbruchs verdient, wie er nicht zu verzeichnen gewesen ist, seit Japan sich vor 80 Jahren nach mehr als 300jähriger Abgeschlossenheit der modernen europäischen Zivilisation öffnete und damit seinen unerhörten Aufstieg zur Weltmacht begann. Damals übernahm Japan den Parlamentarismus westlicher Prägung mit dem Mehrparteiensystem, dem parlamentarischen Kabinettsystem, den vielfachen Einflüssen von unverantwortlichen Außenleitern der Wirtschaft usw. Das Parlament, das seit am 21. Januar zusammengetreten ist, ist hingegen ein solches ohne Parteien (die sich schon vor Monaten unter leiser Regierungsmithilfe selbst aufgelöst haben) und vor ihm steht eine Regierung, die nicht mehr durch eine Parlamentsmehrheit gestützt werden kann.

Die Staatsmänner, die in diesen Tagen vor dem japanischen Reichstag gesprochen haben, machten kein Hehl daraus, daß die Zusammenfassung und die äußerste Anspannung aller Kräfte notwendig ist und daß große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Dem gegenwärtig tagenden Parlament obliegt neben der Schaffung des neuen Wahlgesezes als Hauptaufgabe die Bewilligung des Staatshaushaltes, der mit 6388 Millionen Yen zweieinhalbmal soviel Ausgaben aufweist wie der letzte Friedenshaushalt, der sich auf 2764 Millionen Yen belief. Es ist dies der finanzielle Niederschlag der Tatsache, daß Japan sich im vierten Jahr des Krieges gegen China befindet, der wie die wirtschaftlichen und militärischen so auch die finanziellen Kräfte Japans stark in An-

Derstoß gegen das Völkerrecht

Rom, 23. Januar

Die britische Luftwaffe hat sich, wie Stefani meldet, eines neuen Verstoßes gegen die Regeln des Völkerrechts schuldig gemacht, indem eine Hurricane ein italienisches Kates-Kreuz-Flugzeug, das Verwundete aus Tobruk holen sollte, über dem Meer abhob.

Wir bemerken am Rande

Betonhülle sollen jetzt auch in Australien gebaut werden, weil zum Abtransport des australischen Weizens absolut kein Schiffsraum verfügbar gemacht werden kann. Diese Betonhülle werden kaum eine so lange Lebensdauer und Widerstandsfähigkeit wie Stahlhülle besitzen, aber sie werden gebaut, um den ganz drückenden Frachtraummangel für den Augenblick zu beheben. Man verspricht sich von ihnen auch eine Verkürzung der Bauzeit; jedoch ist zu berücksichtigen, daß Australien nur wenig Werften hat. Vorläufig erscheint die ganze Idee (zur Behebung unmittelbarer Notwendigkeiten) als... Sand in die Augen.

Spruch genommen hat. Eines der nächsten Ziele der japanischen Außenpolitik ist darum die Beendigung des Konfliktes mit China unter Erreichung der hierfür gesteckten Ziele.

Die Anerkennung der Regierung Wangtschingwei ist eine Etappe auf diesem Wege und Kriegsminister Tajo hat in seiner Rede vor dem Reichstag zuversichtlich auf den Endsieg Japans geäußert. Er wies auf die wachsenden Schwierigkeiten für Chiangkai-schek hin, der sich gerade in diesen Tagen gezwungen sah, Truppen gegen die verbündete kommunistische Armee des General Chuteh einzusetzen, da dieser ihm den Gehorsam verweigert.

Die Hauptgrundlage der japanischen Außenpolitik ist aber, das hat Ministerpräsident Fürst Konoye ebenso scharf herausgestellt wie Außenminister Matsumoto, der Dreimächtepakt mit Deutschland und Italien. In Japan sieht man darum in dem Dreimächtepakt eine Verlagerung des Machtgleichgewichts von weltgeschichtlichem Ausmaß, eine Verlagerung, deren Bedeutung auch durch die Tatsache veranschaulicht wird, daß bisher Großbritannien und die Vereinigten Staaten mit etwa 80% japanischen Außenhandels nicht nur wichtige Abnehmer, sondern ebenso wichtige Lieferanten waren, von denen die Rohstoffversorgung Japans in großem Maße abhängt. Der Möglichkeit mit diesen Staaten in einen kriegerischen Konflikt verwickelt zu werden, sah die neuerliche Rede Matsumotos und Konoyes klar ins Auge. Man wünschte diesen Konflikt nicht, man fürchte ihn aber auch nicht.

Die japanischen Militärs beschäftigen sich nämlich mit den Aussichten eines etwaigen solchen Kampfes. So schreibt der Vizemilitär Kommandant in der Zeitung „Nishi Nishi“, ein Krieg im Pazifischen Ozean wäre gekennzeichnet durch die ungeheure Länge der Anmarschstraßen, die jedoch abgemildert werden würde durch die zahlreichen Inseln, die im Gegensatz zum Atlantik den Stillen Ozean überbrücken und einer Flotte Stützpunkte bieten. Da die japanische Flotte ebenfalls die nordamerikanische Flotte dagegen offensiv zu kämpfen hätte, würde der Entlastungsfaktor sich zum Nachteil der letzteren auswirken. Die größte Seeschlacht würde sich voraussichtlich in dem Japan näher gelegenen Teil des Pazifiks zwischen Hawaii und Japan abspielen und über die Vorherrschaft im Stillen Ozean entscheiden.

Alle diese Überlegungen beweisen, wie unerschrocken man in Japan allen Möglichkeiten ins Auge schaut und daß das japanische Volk trotz aller Widerstände den Weg gehen wird, den die Lebensnotwendigkeiten der auf einer Anzahl großer Inseln zusammengebrachten Nation vorschreiben.

Am 24. Januar wird die „Japanische Liga für die Emanzipation der ostasiatischen Nationen“ in Tokio eine große Versammlung abhalten, die nach einem vorausgegangenen Manifest die Forderung der Emanzipation von 500 Millionen Menschen in Südostasien von Weißen Eroberern proklamieren wird. Für die Erreichung seiner Ziele ist Japan bereit, alle notwendigen Opfer zu bringen, wobei Eingriffe in das Privatleben wie sie durch die Antitrustverordnung, durch die Vereinfachung des Lebensstandards und der ganzen Lebensführung geschaffen wurden, kennzeichnend sind für den unbedingten Willen des japanischen Volkes, sich auf seine ureigensten Kräfte zu stützen.

Korruptions-Skandal im Unterhaus

Ein Parlamentssekretär aus der Clique Churchills veruntreute Hunderttausende

Neuport, 23. Januar

Ein aufsehenerregender Skandal wurde, wie Associated Press aus London meldet, im Unterhaus zur Sprache gebracht. Dem Parlamentssekretär im Erziehungsministerium Sir Robert Boothby wurde vorgeworfen, sich an öffentlichen Geldern vergriffen und sich regelrecht Unterschlagung und Besetzung schuldig gemacht zu haben.

Eingehende Untersuchungen hätten ergeben, daß Boothby, der mit der Abwicklung gewisser schifflicher Zahlungsverpflichtungen und Guthaben in England beauftragt war, diese Gelder in bestimmte Hände gelangen ließ, die sich für diese Zuwendungen „erkenntlich“ zeigten. Im Erfolgsfalle sei Boothby für seine Dienste die Kleinigkeit von 88 000 Dollar versprochen worden. Eine Wiederbeschaffung der bereits veruntreuten Gelder, die in die Hunderttausende gingen, ist, wie gemeldet wird, unmöglich.

Boothby hat daraufhin seinen Rücktritt als Parlamentssekretär erklärt, gleichzeitig aber mitgeteilt, daß er nicht daran denke, seinen Sitz im Unterhaus aufzugeben. Tatsächlich hat die Untersuchungskommission des Unterhauses die Erklärung abgegeben: „Boothbys Auftreten stand im Widerspruch zu den Gehehen des Unterhauses und tränke die Würde des Parlaments“. Jeher in England aber weiß, daß es sich bei dieser Erklärung nur um die Wahrung des Scheins handelt und Methoden, wie Boothby sie gebrauchte, in der Londoner Plutokratie

Englands militärische Stellungen am Suezkanal

Die Abse des britischen Offensivsystems im Mittelmeerraum / Die wichtigsten Stützpunkte Port Said und Suez

Eigenbericht der L. Z.

Im östlichen Mittelmeerraum, 23. Januar
Der deutsche Wehrmachtsbericht meldete die Bombardierung wichtiger militärischer Ziele in der Suezkanalzone und in Ägypten durch deutsche Bomber. Die Linie Suezkanal—Marja Matruh bildet die Achse des britischen Offensivsystems im Mittelmeerraum und den Mittelpunkt des Verteidigungsgefüges des Empire.

Die Engländer sicherten sich die militärische Befehlsgewalt des Suezkanals durch den englisch-ägyptischen Vertrag vom Jahre 1886. Der Vertrag gestattet den Engländern die Aufstellung eines Expeditionskorps von 10 000 Mann am Suezkanal zusätzlich 400 Piloten und Verwaltungspersonal. Selbstver-



ständlich sind diese Friedenskontingente heute längst überholt. Die Suezkanal-Besatzung wurde mit Australiern und den nach dem Waffenstillstand mit Frankreich von der syrischen Wehrmacht-Armee auf palästinensisches Gebiet übergetretenen polnischen und tschechischen Truppenteilen verstärkt. Die größte Sorge war die im Laufe des letzten Jahres auf Ausbau und Modernisierung der Flak verwendet.

Die britische Militärgone

Der Suezkanal hat unter Benutzung der sich zwischen dem Golf von Suez, dem nordwestlichen Arm des Roten Meeres und dem Mittelmeer bei Port Said sich findenden Seen eine Länge von 166 Kilometern bei einer Breite des

flüßlichen Bettes von 45 m. Rängs seiner Westseite zieht sich die britische Militärgone hin. Diese erstreckt sich westlich bis nahe an die Hauptstadt Kairo heran und erreicht etwa 50 Kilometer südlich von Suez die Küste des Roten Meeres. Diese Zone ist das Zentrum der britischen Gewalt über Ägypten.

Die militärischen Zentren der Militärgone wiederum sind Ismailia und Genesse. In diesen Städten haben die Briten umfangreiche Kasernenbauten errichtet, bei Genesse den größten Militärflugplatz des Nahen Ostens. Beide Städte sind Ausgangspunkt strategischer Straßen und Eisenbahnen, wie unsere Karte es erkennen läßt, und sollen die Verteidigungs-bereitschaft des Suezkanals wesentlich erhöhen.

Die beiden Hauptstützpunkte am Suezkanal sind Port Said am Mittelmeer und Suez am Roten Meer. Der Hafen von Suez ist heute von den englischen Militärbehörden fast ausschließlich zu militärischen Zwecken, also zur Truppen- und Materialverladung, bestimmt. Port Said ist Versorgungshafen für die in Ägypten stehenden Empirestreitkräfte und für Ägypten selbst. Große Warenmengen werden heute durch den Persischen Golf und auf dem Landwege über Basra-Bagdad und die jetzt fertiggestellte Straße von Bagdad nach Haifa befördert. Die Stadt Kantara am Suezkanal, 44 km südlich von Port Said, ist Kopfpunkt der während des letzten Krieges gebauten Eisenbahn von Ägypten nach Palästina und der zu Beginn des jetzigen Krieges fertiggestellten

Straße über die Sinai-Halbinsel nach Jerusalem und Haifa. In der westlichen Wüste, 300 Kilometer in Luftlinie von Alexandria entfernt, liegt das Versorgungszentrum der an der Cyrenaikagrenze operierenden Empire-Streitkräfte Marja Matruh. Sein schon in Kriegeszeiten 25 km breiter Befestigungsgürtel schützt zahlreiche Munitions- und Brennstofflager und Lebensmitteldepots, die zum größten Teil unterirdisch angelegt sind.

Nil-Delta ein delikates Verkehrssystem

Viele der im ägyptischen Staatshaushalt des letzten Jahres auftretenden Kosten von Zehntausenden von Pfunden für Brücken- und Straßenbauten und -verlängerungen und Anlage von Eisenbahnen im Delta, zeugen, für die ungeheure Wichtigkeit, die die Engländer einer guten Verbindung von ihren beiden Suezkanalhäfen durch das Delta zur Versorgungsbasis ihrer Wüstenarmee beimessen. Das von einem Netz von Kanälen und Kanälen durchzogene Nildelta, die zum Teil, wie dies in Holland der Fall ist, höher liegen als das Flachland ist verkehrstechnisch ungeheuer schwierig. Die außerhalb der Kanalzone bombardierten Ziele sind im deutschen Wehrmachtsbericht nicht genauer angegeben. Auf alle Fälle kann in dem delikatsten Verkehrssystem im Delta der Einbruch einer Brücke oder eines Dammes eine Verzögerung des Nachschubs um viele Tage bedeuten, und bei Wiederholung die englischen Operationen in der westlichen Wüste fast beeinträchtigen.

„Wir wandern durch ein mörderisches Tal“

Churchill: „Keine Veranlassung, andere als die düstersten Farben anzuwenden“

Stockholm, 23. Januar

Nicht nur in der Stimmung des Volkes, auch in der Debatte des Unterhauses kommt die Anzucht der Unterhause, die England von der deutschen Luftwaffe und Flotte einstecken muß, immer stärker zum Ausdruck. Um die gesunkene Stimmung wieder zu heben, sah Churchill sich darum veranlaßt, vor dem Unterhaus seine Ideen zu entwickeln, die er — wie Churchill sagt, „mit viel Überlegung und einiger Erfahrung in Bezug auf die Maschinerie zur Fortsetzung des Krieges formte“.

Bei allen Versuchen aber, durch Reform- und Organisationspläne den Engländern neuen Mut zu machen, kommt Churchill selbst zu dem bitteren Schluß: „Es liegt mir fern, ein solches Bild von der Gegenwart und der Zukunft zu malen. Ich glaube nicht, daß wir Veranlassung haben, andere als die düstersten Töne und Farben anzuwenden. Unser Vorkrieg und mit ihm das

ganze Empire durchwandern ein düsteres und mörderisches Tal.“

Das klingt freilich anders als die übermäßigen, trivialen Worte, mit denen Churchill den Krieg vom Jaan brach und jedes Angebot des Führers leichtfertig in den Wind schlug. Es ist alles anders gekommen, als er es sich gedacht hatte. England erfährt, was Deutschland zugebacht war. Das muß selbst ein so hemmungsloser Blender wie Churchill zugeben.

Der Sohn des Alcazar-Verteidigers

Von unserem SCHM-Berichterstatter

Toledo, 23. Januar

Die sterblichen Überreste des im spanischen Bürgerkrieg erschossenen Adjutanten Luis Moscardo wurden am Freitag von der bishergigen Grabstätte auf den Marianfriedhof übergeführt.

Es handelt sich um den jüngsten Sohn des bekannten Verteidigers des Alcazar, General Moscardo, der seinerzeit seinem Vater durch das Telefon mitteilen mußte, daß er sich in der Gewalt der Gegner befinde und seiner Erziehung entgegenstehe, falls Moscardo nicht den Alcazar übergebe. Diese tragische Szene wurde wieder lebendig, als am Freitag General Moscardo mit seiner Gattin und einem großen Gefolge von Militärs und Abordnungen der Falange der Ezhumierung und Überführung seines Sohnes in das Familiengrab beimohnte. Nach der Totenanacht wurde der Sarg in die Gruft geleitet, in der bereits ein anderer von den Gegnern der spanischen Nationalisten ermordeter Sohn des Alcazar-Verteidigers ruht.

8000 Kilometer lange Fluglinie

Von unserem AS-Berichterstatter

Moskau, 23. Januar

Wie die „Pravda“ berichtet, wird am 1. Februar der regelmäßige Flugverkehr zwischen Moskau und Anadyr im äußersten Nordosten Sibiriens eröffnet werden. Die Fluglinie ist über 8000 Kilometer lang und wird über Archangelsk, Igarka am Jenissei, Chatanga an der Mündung des Chatanga-Flusses in das nördliche Eismeer, die Tizibucht an der Penamündung und Kap-Schmidt nach der bedeutenden russischen Polarstation Anadyr führen.

Declorone Liebesmüh

Neuport, 23. Januar

Wie aus London gemeldet wird, teilt der Unterstaatssekretär im Außenamt, Butler, im Unterhaus mit, daß Englands Bemühungen zur Verbesserung der Beziehungen mit Sowjetrußland seit Oktober vorigen Jahres zum Stillstand gekommen seien. Moskau sei seinerzeit auf die englischen Vorschläge nicht eingegangen, und seitdem sei man nicht weiter gekommen.

Der Führer hat dem Reichsminister Dr. Salmar Schacht zu seinem gestrigen Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

General der Flieger Loerzer wurde gestern 50 Jahre alt.

Berlag und Druck: Sigmannstädter Zeitung
Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer (verretzt)
Stellvertreter Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Freytag.
Für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.
Für Handel und Reichsgau Wartheland: i. B. Adolf Kargel.
Für Kultur und Unterhaltung: i. B. Werner G. Hecht.
Für Sport und Bilder: i. B. Alfred Kasarke.
Sämtlich in Sigmannstadt.
Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.
Bei der Wehrmacht: Walter v. Dittmar.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Wilschoff, Sigmannstadt.
Für Anzeigen gilt: s. Preisverzeichnis 2.

Neue deutsche Fliegerangriffe auf Malta

Militärische Anlagen in Saloniki und auf Korfu mit Bomben belegt

Rom, 22. Januar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung im Abschnitt der 11. Armee. Zahlreiche Bomber- und Richtschiffverbände haben mit größter Festigkeit militärische Anlagen, Straßen, Brücken und Flakstellungen angegriffen. Außerdem wurden militärisch wichtige Anlagen in Saloniki, Bolos, Preveza, und Korfu wirksam mit Bomben belegt.

In der Nacht zum 21. Januar haben Staffeln des deutschen Fliegerkorps Einsätze auf die Flugplätze und Hafenanlagen von Malta unternommen.

Der feindliche Angriff auf Tobruk, das schon seit 20 Tagen vollkommen eingeschlossen

war und täglich unter Artilleriefeuer und Bombenangriffen lag, begann am Dienstag, 21. Januar, morgens. Dem Angriff ging in der Nacht eine bis zum Morgengrauen dauernde Beschichtung von See aus voraus. Er wurde tagsüber durch aufeinanderfolgende Angriffe der feindlichen Bombenflugzeuge unterstützt. In diesem Angriff nahmen, wie festgestellt werden konnte, drei australische Divisionen, verstärkt durch zwei Regimenter schwerer Artillerie, zwei Panzerdivisionen sowie eine motorisierte Formation „freier Franzosen“ teil. Am anderen Tag war es dem Feinde nach harten Kämpfen gelungen, in die Stützpunkte des Ostabschnittes des Platzes einzubringen.

In Ostafrika ist der Feind mit motorisierten Streitkräften in verschiedenen Richtungen vorgezogen, die von unseren Abteilungen an den vorgesehenen Punkten zum Stehen gebracht wurden, wobei der Gegner empfindliche Verluste erlitt. Unsere Luftwaffe hat tatkräftig an den Kämpfen teilgenommen und feindliche motorisierte Abteilungen bombardiert.

Im Ägäischen Meer haben unsere Bombenflugzeuge in einem Stützpunkt stehende Dampfer angegriffen. Ein Tanker wurde getroffen.

Das USA-Embargo gegen Rußland

Washington, 23. Januar

Unterstaatssekretär Welles teilte, amerikanischen Nachrichten zufolge, am Dienstag dem hiesigen sowjetrussischen Botschafter mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu der Ansicht gekommen sei, daß die von dem Präsidenten am 2. Dezember 1939 in einer Erklärung an die Presse gemachten Feststellungen betreffend ein moralisches Verbot des Exports von Flugzeugen nebst Zubehör sowie von Maschinen für den Fabrikationsprozeß zur Herstellung von Fliegerbenzin nicht länger auf die Union der Sowjetrepubliken anwendbar seien. Diese Entscheidung werde den interessierten amerikanischen Fabrikanten und Exporteuren übermittelt werden.

Bekanntlich hatten die Vereinigten Staaten das fragliche moralische Embargo gegen die Sowjetunion im Zusammenhang mit dem sowjetrussisch-finnischen Krieg verhängt.

In den Bezirken Kopeisk und Korkinsk des Kohlenbeckens von Tscheljabinsk, Ural, ist mit dem Bau von acht neuen Gruben begonnen worden. Diese Kohlenvorkommen sind besonders reichhaltig und sollen, auf den Quadratkilometer gerechnet, etwa 20 bis 30 Millionen Tonnen Kohle enthalten. Die Kohle lagert hier in der verhältnismäßig geringen Tiefe von 300 bis 500 Metern.

Vichy protestiert in London

Gegen den Piratenakt gegenüber der „Mendoza“

Genf, 23. Januar

Wie aus Vichy gemeldet wird, hat die französische Regierung im Anschluß an die Ausbringung des französischen Transportschiffes „Mendoza“ durch ein englisches Kriegsschiff in London Protest eingelegt. Gleichzeitig hat die französische Regierung an sämtliche amerikanischen Staaten appelliert unter Hinweis darauf, daß die Ausbringung und Beschlagnahme der „Mendoza“ innerhalb der panamerikanischen Neutralitätszone erfolgt ist. Frankreich hat zum Ausdruck gebracht, daß dies eskalanter Vorfall dafür sei, die Respektierung dieser Neutralitätszone zu verlangen. Abgesehen von den völkerrrechtlichen Erwägungen, hat die französische Regierung so wohl gegenüber England als auch gegenüber den amerikanischen Staaten das humanitäre Moment unterstrichen, da der von dem britischen Piratenakt betroffene Dampfer bekanntlich Heil- und Stärkungsmittel für Frauen und Kinder im unbesetzten Frankreich an Bord hatte.

„Der Grosse König“ / Friedrichs Kampf für das Reich

Seit Harlan inszeniert zur Zeit den Tobis-Film „Der Grosse König“, der zur Zeit des Siebenjährigen Krieges spielt und das Geschehen zwischen den Schlachten von Kunersdorf bis Torgau umfaßt.

„Wer den Tod nicht fürchtet, ist stärker als der Tod!“ — Dieses Wort, das der alte Fritz gebrauchte, als er seine Dragoner zum Angriff in der Schlacht bei Kunersdorf anfeuerte, ist



Gustav Fröhlich als Feldwebel Trestow

der Leitspruch seines ganzen kämpferischen Lebens gewesen. Das Leben des Großen Königs, der in diesem Tobis-Film von Otto Gebühr dargestellt wird, hat sich immer nach diesem Leitspruch ausgerichtet, es ist ihm auch in den schwersten Tagen Preußens jenes Motiv gewesen, unter dem er seine Schlachten führte und seine großen Kriege auch für Deutschland gewann.

Ein anderes Mal sagt der große König: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue“ — auch dies ist ein Wort, das so lebensnah wie kein anderes in unsere Zeit sich einfügt, da Deutschland den Kampf um sein Schicksal und seine Zukunft führt. Das Leben des Großen Königs war nichts anders als Pflichtbewußtsein und von dem Gedanken erfüllt, als erster Diener seines Volkes diesem die Freiheit zu geben und sie gegen alle Feinde zu sichern und zu wahren. In den Worten: „Als ein König leben, denken und sterben“, die er einst an Voltaire schrieb, liegt die ganze Haltung und die außerordentliche Persönlichkeit der Führernatur des Königs umschrieben. Sie kennzeichnen das klare Bewußtsein einer heiligen Verantwortung und eines wahrhaft königlichen Dienens um einer Idee willen, sie zeugen von einer vorbehaltlosen Bereitwilligkeit und Einigkeit.

Wohl hat der preußische Staat wiederholt die Bahnen Friedrichs des Großen verlassen — das aber ändert nichts an der Größe des Preußenkönigs, der als Führer seiner Zeit und durch die Macht seiner Persönlichkeit der Zukunft vorgearbeitet hat.

Auf diese Gedanken ausgerichtet, muß auch jene Zeitspanne des Siebenjährigen Krieges beurteilt werden, welche die Schlachten von

Kunersdorf und Torgau umreißt und die der Film „Der große König“, erneut vor uns aufleben läßt. Diese Schlachten waren Schlachten um Deutschland. Sie verlangten nicht nur den Einsatz der ganzen Person des Großen Königs und seiner Soldaten, sondern auch den restlosen Einsatz des Volkes selbst. Der große König gab sich niemals verloren, wenn auch eine Schlacht für ihn verloren war. Aus dem Unglück hat er stets neue Kraft gesammelt und mit dieser Kraft, gestützt auf das blinde Vertrauen seiner Soldaten, die nächste Schlacht gewonnen und damit auch den Endsieg.

Der Film zeigt Friedrich im Kampf gegen eine Welt von Feinden. Als Motto steht über dem Filmmittel ein Brief, den Friedrich II. einstmals schrieb. Er zeigt den Geist des großen Preußenkönigs und die Zeit in der er für Deutschland kämpfte: „Deutschland ist in einer furchtbaren Krise. Wir leben in einer Epoche, die alles entscheiden und das Gesicht von Europa

verändern wird. Vor ihrer Entscheidung muß man furchtbare Zufälle bestehen. Aber nach ihrer Entwicklung klärt sich der Himmel auf und wird heiter. Und wie groß auch die Zahl meiner Feinde ist, ich vertraue auf meine gute Sache und auf die bewundernswerte Tapferkeit der Truppen vom Marschall bis zum jüngsten Soldaten!“

Otto Gebühr spielt den Großen König. In anderen Hauptrollen sehen wir Kristina Söderbaum, Hilde Körber, Elisabeth Pridemöller, Gustav Fröhlich, Otto Wernicke, Paul Hensels und andere Schauspieler von Namen.

Die geistige Verwandtschaft unseres Zeitalters mit der fridericianischen Epoche hat der Führer selbst einmal hervorgehoben, und zwar in jener geschichtlichen Rede, in der er zum ersten Male wieder im selbigen Rock des Frontkämpfers vor den Männern des Großdeutschen Reichstages feststellte, daß nun das Maß der deutschen Geduld erschöpft sei. In jenem Augen-



Otto Gebühr als König Friedrich



Der König nach der Schlacht von Kunersdorf

blick stand vor uns das Bild König Friedrichs — gesehen von einem ganz Großen der deutschen Geschichte — in einer Klarheit ohnegleichen. Diese Führerworte gaben dem Ahnen und Führer unseres Volkes Ausdruck, das die überzeitliche Bedeutung des preußischen Genius als ein Vermächtnis für die ganze deutsche Nation erkannt hatte.

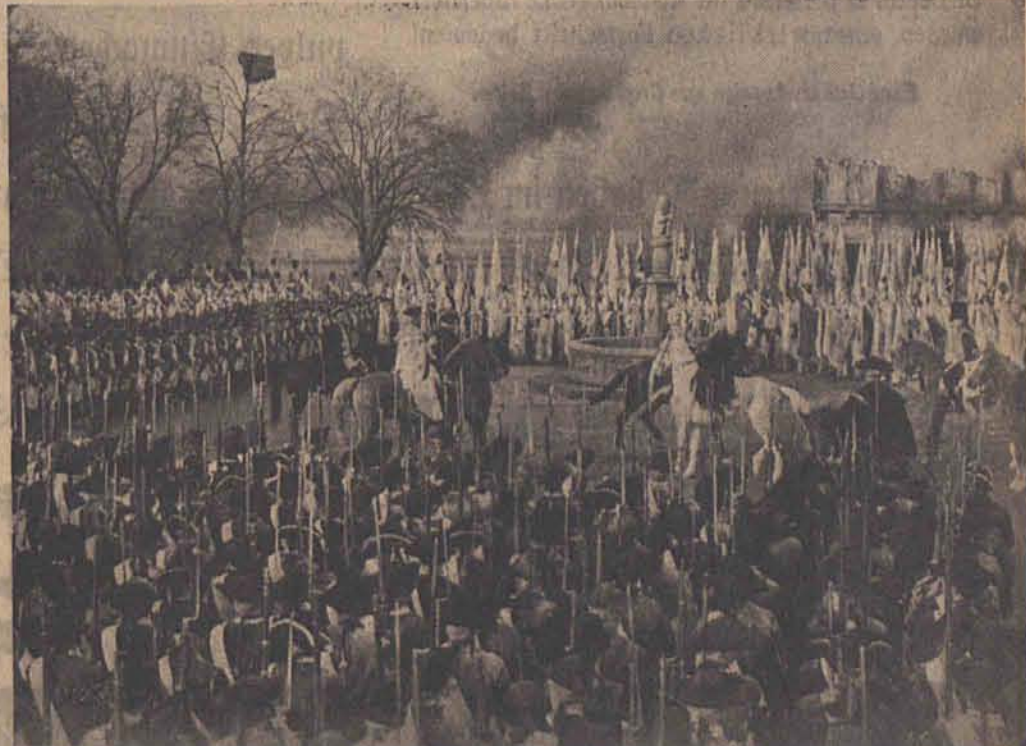
Wenn diese Gestalt des Großen Königs gerade jetzt in der Zeit des deutschen Schicksalskampfes erneut vor uns lebendig wird, wenn wir aus diesem Film lernen und erkennen, wie sehr wir dem fridericianischen Geist uns verwandt fühlen, dann hat dieser Film seine Aufgabe wahrhaft erfüllt.

Der Inhalt des Filmes: Friedrich hat die Schlacht von Kunersdorf verloren. Durch schweres feindliches Feuer ist der Angriff des vorwärtsstürmenden Regiments Bernburg zum Sichen gebracht und der preußische Durchbruchversuch vereitelt worden. Für Verlegen vor dem Feind wird das Regiment Bernburg degradiert. In der Mühle von Kunersdorf suchen verwundete Soldaten Hilfe. Der Müller und seine Familie räumen das Haus. Nur Luise, die Tochter, bleibt zurück. Das Müllerhaus wird Quartier des Königs. Der König ist entschlossen, mit den ihm verbliebenen Truppen den Gegner erneut zum Kampf zu stellen. In Lebus begegnen sich Friedrich und sein fünfzehnjähriger Lieblingsneffe Heinrich. Luise wird heimliche Zeugin der väterlichen, fürsorglichen Liebe des Königs für den schlafenden Prinzen. Ihr Haß wandelt sich in Zuneigung und Verehrung. Zwei Spione, die einen Anschlag auf das Leben des Königs planten, werden durch ihr Eingreifen entlarvt. Die Schlacht von Torgau wird geschlagen. Der Feldwebel Trestow trägt durch verantwortungsbewusstes, selbständiges Handeln zu ihrem glücklichen Ausgang bei. Trotzdem bestraft ihn der König der Disziplin wegen für seine Eigenmächtigkeit, will ihn aber nach Verblühen der Strafe zum Offizier befördern. Trestow versteht die Handlungsweise Friedrichs nicht und will desertieren. Luise, die noch vor Beginn der Schlacht mit ihm getraut worden ist, hindert ihn daran.

Am nächsten Tag entbrennt die Schlacht aufs neue. Trestow besiegelt seinen dem König geleisteten Treueid mit dem Heldentod. Friedrich zieht in Berlin ein. Er ist Sieger über eine Welt von Feinden geblieben, er ist der „Große König“ geworden. Werner E. Hecht



Kristina Söderbaum als Müllerstochter Luise und Gustav Fröhlich als Trestow



Regiment Bernburg nach der Schlacht bei Torgau (Alle Fotos: Tobis-Klagemann)

Die zersetzende Tätigkeit der Juden in Polen

Krakauer Ostinstitut liefert neues Beweismaterial / Der heldenmütige Kampf des deutschen Bürgertums

Eigenbericht der L. Z.

Krakau, 23. Januar

Der zähe, aber hoffnungslose Kampf des Bürgertums gegen das vom König und der Schlichte (polnischer Adel) geförderte und geschützte Judentum war neben der Schwäche der Königsgewalt der Grundzug der inneren Entwicklung des polnischen Staates vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, und die Vernichtung des Bürgertums durch die Juden bildete eine der Hauptursachen für den Verfall des polnischen Staatswesens. Das Fehlen eines staatsfähigen Bürgertums in Polen im 18. Jahrhundert und bis in die Gegenwart hinein ist die noch heute sichtbare Wirkung der zersetzenden Tätigkeit des Judentums in der polnischen Geschichte. Dies ist gewissermaßen das Fazit einer Abhandlung über die Judenfrage in Polen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts in der 3. Folge der Zeitschrift „Das Generalgouvernement“ aus der Feder des Referenten Josef Sommerfeldt vom Institut für Deutsche Ostarbeit in Krakau, die bisher unbekannt oder nur wenig bekannte Tatsachen über die Judentätigkeit im ehemaligen Polen enthält.

Der Kampf um Krakau

Nach den Forschungen des Instituts für Deutsche Ostarbeit ist die Judenfeindschaft in Polen bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eindeutig nachweisbar. Auf Grund von Generalprivilegien aus den Jahren 1284, 1334, 1364 und 1367 besaßen die Juden im ganzen Lande praktisch die gleichen Gewerbeprivilegien wie die Christen. So konnten sie nicht nur den gesamten Innen- und Außenhandel Polens nach und nach an sich ziehen, sondern mit ihren Bankhäusern in Kalisz, Polen und Krakau sogar zu den Finanziers des Adels und der Könige aufsteigen. Für den König waren die Juden die sicherste und beste Einnahmequelle und für den Adel ein bequemes Werkzeug im Kampf gegen das deutsche Patriotat.

Noch einmal raffte sich das Bürgertum mit aller Kraft im ganzen Lande gegen die Juden zusammen. Wiederum war es die damals noch vorwiegend deutsche Bürgerschaft von Krakau, die 1485 die Juden zwang, ihre privilegierten Handelsrechte in allen Straßen der Stadt und besonders am Markt aufzugeben. Nur mit verfallenen Pfändern und mit von Juden gefertigten Kleidern durften sie weiterhandeln. Zehn Jahre später wurden die Juden aus Krakau ganz ausgewiesen und gezwungen, sich in der von Krakau dem Großen unmittelbar vor den Toren Krakaus gegründeten Konkurrenzstadt Kazimierz niederzulassen. In den 150er und

160er Jahren des 16. Jahrhunderts sahen die Juden aber schon wieder in großer Zahl in Krakau selbst. Obwohl sich nunmehr der Monarchie und der Bischof dem Krakauer Patriarchat zum gemeinsamen Kampf gegen die Juden angeschlossen, blieb der Beschluß, den Juden in Krakau nur noch sechs Räden zu bewilligen, wirkungslos.

König und Adel auf Seiten der Juden

Unmüßig in dem ewigen Kampf gegen das Judentum zermürbt, beschränkten sich 1566 die Bürger von Krakau darauf, vom König ein Edikt zu erbitten, das den Juden den Erwerb weiterer Bauplätze in der Stadt verbot. Von einer Ausweisung der Juden war jetzt schon keine Rede mehr. Zehn Jahre später wurde der Sieg der Juden über die Krakauer Bürgerschaft durch den König Stephan Batory damit besiegelt, daß den Juden ohne jegliche Einschränkungen die Anlegung von Räden und Lagern, der Besuch der Märkte mit allen Waren in Krakau erlaubt wurde, lediglich die gleichen Abgaben wie die Christen sollten sie entrichten. Die Privilegien von 1609, 1615, 1619 und 1645 bestätigten den Sieg des Judentums über die Krakauer Bürgerschaft. Ähnlich verlief die Entwicklung in den beiden anderen großen Städten, in Lemberg und Posen. Auch im übrigen polni-

schen Land trugen Dank der Unterstützung des Königs und Schlichte die Juden bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts den Sieg davon. Die jüdenfreundlichen Privilegien Sigismunds III. und Wladislawas IV. bedeuteten den Höhepunkt der wirtschaftlichen Machtenfaltung des Judentums in Polen, gleichzeitig aber auch den Todesstoß für das unter dem wirtschaftlichen Druck polonisierte, ehemals deutsche Bürgertum.

Zeit jüdische Vertuschungsmanöver

Als die Gegenreformation eine neuerliche Verschärfung des Judentums brachte, fanden die jüdenfeindlichen Schriften in der Bevölkerung willige Ohren. Besonders große Verbreitung fand die 1589 erschienene jüdenfeindliche Schrift Satob Gorski, dann ein 1589 von Mojecki geschriebenes Werk über jüdische Grausamkeiten, das 1598 und 1636 sogar neue Auflagen erlebte. Mojecki schilderte das Treiben der Juden derart trüb, daß die Juden selbst durch Austausch der Auflagen sich darum bemühten, die propagandistische Wirkung des Werkes abzuwachen. Im Jahre 1602 erschien dann unter ausdrücklichem Hinweis auf die von den Juden aufgekauften Schrift Mojeckis eine neue Veröffentlichung von Alexander Rubicki. Auch diesem Werk war eine breitere Wirkung



Bödenner Untergrundbahn
„Hitler sagt, er steht an der Schwelle einer neuen Zeit — wir aber liegen Tag und Nacht darauf!“
Zeichnung: Stehr/Unterprek

Solles Gaunerstück einer Jüdin

Berlin, 23. Januar (Eigenbericht)

Ein echt jüdisches Gaunerstück brachte die 26jährige Poljüdin Ilse Sara Lewin aus Berlin W auf die Anklagebank. Die Angeklagte, die von Unterstützungen einer ausgewanderten Schwester lebte, hatte Anfang September v. J. am Kurfürstendamm einen auf der Durchreise befindlichen arischen Akademiker kennengelernt und sich schnell mit ihm angefreundet. Er hatte nicht die geringste Ahnung, es mit einer Jüdin zu tun zu haben, zumal sie als solche nicht kenntlich war und ihre Kassezugehörigkeit ihm gegenüber gestilltlich verschwiegen.

Sie stellte sich ihm als die Tochter einer bekannten Persönlichkeit vor, dessen Bekanntschaft er zufällig vor Jahren in einem Klub gemacht hatte. Nach wenigen Tagen verlobten sich beide heimlich, und die öffentliche Verlobung wurde kurze Zeit später bekanntgegeben, nachdem die Betrügerin ihrem Opfer vorgeschwindelt hatte, ein Kind von ihm zu erwarten. Die Pläne des Zeugen, mit seinem vermehnten Schwiegervater in Verbindung zu treten, mußte die raffi-

nierte Jüdin mit allerlei Tricks zu vereiteln. Schließlich kriegten dem Verlobten doch Bedenken auf, weil die Braut so überaus anpruchsvoll war, auf Besuch der teuersten Bars bestand, mehrfach unter Vorwänden größere Geldebeträge verlangte und als Verlobungsgegenstand ein Silberfuchscape im Werte von 6000 M forderte. Er hielt nun Rücksicht und deckte damit den ganzen Schwindel auf. Er ist um rund 3000 M geschädigt worden.

Das Gericht sprach das Verhalten der Angeklagten als besonders arglistig an und verurteilte sie daher trotz ihrer bisherigen Unbestraftheit wegen Betruges in einem besonders schweren Fall zu einem Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Besonders schwer wog die gemeine Täuschung durch Verschweigen der Kassezugehörigkeit, welter der recht läbliche Namensmißbrauch einer angesehenen Persönlichkeit und die raffinierten Betrugsmanöver, mit denen die Jüdin ihr Opfer an sich fesselte und zur Hergabe namhafter Geldebeträge veranlaßte. Bei dieser Sachlage kam als Sühne einzig und allein eine Zuchthausstrafe in Frage.

verjagt, weil es von den Juden aufgekauft wurde.

Das größte Aufsehen erregte jedoch das 1680 erschienene Buch von Sebastian Micznuski, das bei den Juden noch mehr gefürchtet war, als die Schriften Mojeckis und Hubickis, weil es sich auf eine Fülle authentischer Materials gründete. Micznuski's Buch kann als das klassische Werk der jüdengegnertischen Literatur in Polen im 17. Jahrhundert angesehen werden. Wegen dieser überragenden Rolle wird das Buch gegenwärtig vom Institut für Deutsche Ostarbeit in Krakau neu bearbeitet und in Kürze herausgegeben werden. Es befaßt sich inhaltlich mit der Berechtigung des erbitterten und zähen Kampfes des Bürgertums gegen die Juden in Polen im 16. und 17. Jahrhundert.

Mitte des 17. Jahrhunderts unterdrückte der Bauernstand den Einfluß der Juden in Ostpolen. Letzten Endes blieben aber auch jetzt die Juden Sieger, denn sie verstanden es, das Aufkommen eines staatsfähigen Bürgertums in Polen bis in die Gegenwart hinein zu unterbinden. Auch in dieser Hinsicht ist es dem nationalsozialistischen Deutschland vom Schicksal vor behalten geblieben, den Jahrhunderte hindurch vom deutschen Bürgertum im Reichsraum gegen die jüdische Gefahr geführten Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen.



Es ist Thatsache, dass die Fabrikate, welche von Dr. Oetker in Bielefeld für Küchenszwecke fabriziert werden, einen wirklichen Fortschritt bedeuten!

Eine Oetker-Anzeige aus Großmutter's Zeiten

Alle diese Erzeugnisse haben im Laufe der Jahre unzähligen Hausfrauen durch ihre Zuverlässigkeit, Güte und Preiswürdigkeit das Wirtschaften erleichtert. Dazu kamen die bewährten Detker-Rezepte, die in Millionenauflagen Jahr für Jahr in die deutschen Haushalte gelangten und dort anerkannt gute Dienste leisteten. Allein von den Detker-Back-Rezeptbüchern und Dr. Detker's Schulbuch wurden bis jetzt 15 Millionen Stück verkauft. So gilt mit Recht der Spruch: „Dr. Detker hilft der Hausfrau!“

1891



1941

Ein „Heller Kopf“ nimmt stets Oetker

Bezirksvertretung Bruno Dawid, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 29 Ruf 14076

Mehr Können vermittelt mehr Arbeitsfreude

Ein lehr aufschlußreicher Rechenschaftsbericht des Berufserziehungswerks unserer Deutschen Arbeitsfront

Als im April 1940 das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront seine Tätigkeit in Litzmannstadt begann, wußte man, daß eine schwere, aber dankbare Aufgabe zu erfüllen war. Überall fehlte es an geeigneten Menschen, die in dieser arbeitsreichen Stadt, in der Verwaltung und den Kontoren der Fabriken und Handelsunternehmen gebraucht wurden. Hier setzte mit großem Schwung die Ausbildung durch die DAF ein. Mit dem Elementarsten wurde begonnen, mit dem Deutschunterricht. Hatten doch viele unserer Volksgenossen die deutsche Sprache nur im Elternhaus lernen können, weil die Polen ihnen den deutschen Schulunterricht verweigerten.

Mit großer Begeisterung kamen sie nun in die Schulräume, Alte und Junge sporteten sich gegenseitig an. Die Unterrichtenden fühlten sich nicht als Lehrer, sondern führten die Lehrgemeinschaften als Kameraden, und machten den Unterricht spannend und interessant. Betriebsführer und Arbeitsfront stellten Mittel zur Verfügung und in kürzester Zeit gelang es, das geschriebene und gesprochene Deutsch in Litzmannstadt wesentlich zu verbessern. Um den gewaltigen Mangel an Stenotypistinnen abzuwehren, liefen Kurse in Kurzschrift und Maschinenshreiben. Hier war die Teilnahme besonders groß. Auch Buchführung, besonders für Handwerker und Einzelhandel, und viele anderen Abteilungen fanden Interesse.

54 Übungsleiter

54 Übungsleiter, zumeist mitten im praktischen Leben stehend, vermitteln ihr Können. Da bei den Hörern — Menschen verschiedenen Alters, Grautöpfe und Lehrlinge, sitzen nebeneinander — nicht der Eindruck eines Schulunterrichtes entstehen sollte, wurde diese Übungsleiter in 20 Besprechungsabenden ausgerichtet und so eine einseitige Lehrführung geschaffen, die mit Takt und Verständnis für die Fähigkeiten jedes einzelnen Teilnehmers dessen Ausbildung gewährleisten konnte. Daß für die Weiterbildung geeignete Menschen auch an diese Möglichkeit herantommen, ist Aufgabe von 114 ehrenamtlichen Orts- und Betriebsberufswaltern. Sie haben auch innerhalb ihrer Betriebe für eine organische Betriebsgestaltung zu sorgen.

Maschinenshreiben im Dreiviertelstund

Interessant ist es, daß beim Maschinenshreiben auch die Musik herangezogen wird.



Das Büro des Berufserziehungswerks in der Meisterhausstraße 224 (Ausnahmen 2); Jastow

Um gleichmäßige Leistungen und höhere Anlagensicherungen zu erreichen, schreiben die Übungsleiter, die schon ihre Maschine kennen, nach Lautsprechermusik, genau nach dem Takt der Musik.

Immer wieder werden neue Wege beschritten, um die Leistungsfähigkeit zu verbessern. So kommt im März bei uns im Wartehaus erstmalig für das Deutsche Reich ein Autogramm zum Einsatz, der unseren Schlossern Gelegenheit geben wird, autogenes und elektrisches Schweißen zu erlernen. Eine vollständige Werkstatt mit allem erforderlichen Handwerkszeug und vortrefflichem Lehrpersonal wird auch Litzmannstadt besuchen.

In einer Ausstellung wurde für die Weiterbildung durch das deutsche Fachbuch geworden.

Diese gewaltige Schau deutschen Geisteswissens machte auf die 600 Besucher einen so großen Eindruck, daß viele von ihnen in Briefchen und Zuschriften an das Berufserziehungswerk ihrer Freude Ausdruck gaben. Insgesamt wurden von April bis Dezember 1940 166 Lehr- und Übungsleiter mit zusammen 4321 Teilnehmern durchgeführt. Viele Betriebe haben Gesellschaftermitglieder auf Betriebskosten zu diesen Kursen geschickt und sie nachher in besser bezahlten Stellen verwendet. Keiner war zu gering, und viele haben durch Fleiß ihre Fähigkeiten entwickeln können.

Die helle deutsche Zukunft braucht Menschen, die etwas leisten und läßt sie emporsteigen. Es ist ein ungeheures Verdienst der DAF, den schaffenden deutschen Menschen die Möglichkeit zur Entwicklung seines ganzen Könnens zu geben. Unser Volk läßt Fähigkeit und Begabung nicht beiseite stehen, sondern stellt sie auf den Platz, auf dem sie die größten Leistungen vollbringen. Es ist erfreulich, daß gerade auch in Litzmannstadt Arbeiter und Angestellte sich mit ihrem Berufswissen nicht zufriedengeben, sondern mit großem Fleiß die Möglichkeit zum Vorwärtstommen ausnützen.

Wenn wir heute das Haus Meisterhausstraße 224 besuchen, so führt uns Kreisberufswalter, Pg. Langtisch, mit Stolz durch eine Reihe frisch gemalter Räume. 22 Übungsräume stehen hier den Lehrgemeinschaften zur Verfügung. In einem davon ist für die Lehrgemeinschaft Verkaufskunde eine kleine Ladenstraße geschaffen worden mit Schaufensterloken. Außerdem befinden sich noch weitere Räume und ein Vortragsaal mit Film- und Longiergerät in der Ludendorffstraße 74/76, denn auch der Film wird in das große Erziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront eingegliedert.

Es ist wunderbar zu sehen, daß wir mitten im Kriege um unsere Freiheit und um die Neuordnung Europas Zeit und Kraft für den friedlichen Aufbau unserer Heimat finden.

Briefkasten

1. Sie müssen den Sachverhalt aufschreiben und die Steuerbehörde, die den Steuerbescheid ausgestellt hat, um die Befreiung von der Einkommensteuer oder um deren Ermäßigung bitten. 2. Die Lohnsteuerkarte geben Sie in dem Betrieb ab, in dem Sie tätig gearbeitet hat. 3. Das Finanzamt Mitte befindet sich in der Hermann-Göring-Straße 88.

Ruhe im Geschäft?

Ein Ladenplakat, wie es nicht sein soll

Wir entdecken jünger in einem Geschäft auf der Adolf-Hitler-Straße ein Schild mit folgender Aufschrift:

„Die Ruhe ist dem Menschen heilig, nur Berückte haben es eilig.“

Wir haben uns davon überzeugt, daß der betreffende Ladeninhaber sich über Kundenzulauf wahrhaftig nicht beklagen kann. Vormittags steht die Ladentür kaum still. Mag nun sein, daß die Kunden bei solchem Andrang länger warten müssen, als den meisten von ihnen lieb ist, jedenfalls läßt das besagte Schild darauf schließen (es ist zudem handgemalt und rot umrandet), daß der Geschäftsinhaber seinen ungeduldrigen Kunden so eine schriftliche Mahnung zur Geduld in den Laden hängen zu müssen glaubte, da er wohl einige Erfahrungen gesammelt hat. Gegen dieses Bestreben, für einen geordneten und ruhigen Geschäftsbetrieb zu sorgen, sei nichts gesagt. Aber wie bei so vielen Dingen des täglichen Lebens macht doch der Ton die Musik. Und auf diesen Ton kommt es eben an.

Daß in unserer Zeit die Ruhe etwas unbedingt Heiliges sein soll, können wir beim besten Willen nicht einsehen, ebenso stehen wir entschieden auf dem Standpunkt, daß wer es eilig hat, noch lange nicht verrückt zu sein braucht. Ein Hinweis in dieser Form erscheint uns durchaus abwegig. Gewiß, der Spruch ist schon erheblich alt, er stammt aus der Zeit, da Ruhe noch als erste Bürgerpflicht im politischen Leben der Zeit stand. Inzwischen hat sich jedoch so manches auf der Welt geändert. Spruchweisheiten obengenannter Art erscheinen wohl zu rückständig und verstaubt, um als Aushängeschilder in Litzmannstädter Geschäften wieder aufzutreten. Im übrigen ist die Zeit polnischer Schlampe, da man Kunden in den Geschäften gerade dann bedient, wenn es dem Inhaber am besten paßt, die Ruhe ist für alle Zeiten vorbei. Die Telefonanrufe der letzten Tage bei der Schriftleitung beweisen uns, daß die deutschen Volksgenossen des deutschen Litzmannstadt diese Ermahnungen in Spruchform in deutschen Geschäften ablehnen. Und das mit Recht!

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

Märchenfilme. Von Freitag, den 24. d. M., an finden um 13.30 Uhr, am Sonntag auch um 10 und 13 Uhr, neue Märchenvorstellungen im „Casino“ statt, und zwar mit dem Märchenfilm „Frau Holle“. Im Vorprogramm werden die kleinen Filme „Der betrogene Räuber“, „Kinderlieder“, „Sonntag in Mexiko“ und „Hampelmans Traumfahrt“ gezeigt. „Die weiße Hölle vom Bix Palü“, „Rialto“ zeigt am Sonntag, dem 26. d. M., vormittags 11 Uhr, den Sportfilm „Die weiße Hölle vom Bix Palü“ mit Toni Riesentahl, Ernst Uebel und Dr. Arnold Frank. Ein Film von dem Kampf mit dem weißen Tod!

Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rubrik sind bis am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 18 Uhr beim Kreisverwaltungsleiter, Adolf-Hitler-Str. 118, Zimmer 41, einzureichen.

Der für Sonntag, den 26. Januar 1941, angelegte Ausbildungslauf fällt aus. Der Kreisausbildungsleiter Schöber.

Ortsgruppe Goldschau. Morgen, Freitag, findet um 20.00 Uhr im Ortsgruppenheim ein Schulungsabend statt. Es nehmen alle Politischen Leiter, Walter der NSB, Barthe der DAF, Führer und Unterführer der Gliederungen sowie das Frauenwerk daran teil.

Imperial-Füllhalterfabrik Gerlach und Bogner
Hauptverwaltung: Leipzig C1



Der Kreisberufswalter der DAF, Pg. Langtisch, beim Schreibmaschinenunterricht

Beethovens Neunte Sinfonie

Das vierte Sinfonie-Konzert des Litzmannstädter Sinfonieorchesters

Die vierte Veranstaltung des Städtischen Sinfonieorchesters brachte unter Leitung von Adolf Baue die 9. Beethoven-Sinfonie. In der Wahl dieses Meisterwerkes liegt ein großes Kulturbekenntnis, das für die weitere Musikentwicklung im deutschen Osten als wegweisend unterstreichen und begrüßt werden muß. Hier hat Beethoven alle musikalischen Ausdrucksformen vom Instrumentalen bis zum Vokal hin zu einer künstlerisch unerhörten Einheit gestaltet und dies wiederum mit einer solchen thematischen Konzentration, daß wie immer jeder Hörer im Banne eines geschlossenen Erlebnisses stand. Die einzelnen Sätze folgen des Wertes sind im Vergleich zu den anderen Sinfonien nicht so sehr in sich geschlossene Glieder, sondern bilden eine einzigartige Linie, deren Erlebnispannung sich gleichsam über sich selbst hinaus steigert. Was ahnungsvoll im Quintenmotiv des ersten Satzes einleitet, schließt mit dem erklingenden Bekenntnis: „Ahnest du den Schöpfer, Welt? — Such ihn überm Sternenzelt!“

Der Dirigent konnte diesen letzten Teil des Wertes besonders überzeugend wiedergeben. Ihm standen hier der sehr gut vorbereitete Bachchor zu Litzmannstadt zur Verfügung, dessen Leistungen vorzüglich waren, sowie ein ausgezeichnetes Solistenquartett. Martha Schilling (Sopran), Lily Reicher (Alt), Heinz Marten (Tenor) und Rudolf Watzke (Bass), bekannte Künstler der Reichshauptstadt,

meisterten die Anforderungen, die Beethoven hier an die menschliche Stimme stellt.

Das Lob für das Orchester — man denke beispielsweise nur an die ebenso schwierigen wie ist im gleichen Maße fällig. Es soll auch durch den folgenden Nachsatz, der mehr etwas Grundrhythmisches berührt, keinesfalls geschmälert werden:

Das Stärkerverhältnis der einzelnen Instrumentengruppen kennzeichnet die Phase eines noch im Aufbau befindlichen Orchesters. Die

auch hier mitsprechenden Personalschwierigkeiten bei ergänzenden Neuverpflichtungen sind zeitbedingt und jedem aus eigener Erfahrung bekannt. Die thematischen Linien gerade der 9. Beethoven-Sinfonie sehen aber einen besonders ausgeprägten Orchesterklang voraus, und wenn die Klangstärke der einzelnen Orchestergruppen nicht entsprechend abgewogen ist, entstehen dynamische Verzerrungen, die sich mit dem Partiturbild nicht immer beden.

Diese Fragen des orchestralen Klangvolumens sind unseres Wissens der Orchesterführung bekannt. Wir wünschen ihr hier eine weitere erfolgreiche Entwicklungsarbeit, damit die Programmgestaltung bald in Unabhängigkeit von allen anderen Fragen vor sich gehen kann.

Dr. Kurt Horbst

Singendes, klingendes Wien / Willy Forsts „Operette“ im Rialto

Ein Jauchzen und Jubilieren, ein Singen und Klingeln, ein Tanzen und Lachen — das war das Wien zu einer Zeit, da Gestalten wie Johann Strauß, Franz von Suppé und Karl Millöcker mit ihren Schöpfungen aus dem Reich der leichten Muse die Donaustadt in ihren unwiderstehlichen Bann zogen. Es war die Zeit, da unter dem Theaterdirektor Franz Jauner, der später sogar vom Kaiser in den Adelsstand gehoben wurde, die deutsche Operette aus der Taufe gehoben wurde. Wien war ihre Geburtsstätte, und von Wien aus, dieser goldenen Stadt am Donaustrand, nahm die Operette ihren siegreichen Weg in die Welt.

Sene Zeit, da die deutsche Operette in ihrer besten Form entstand, hat Willy Forst in dem Wien-Film der Tobis „Operette“ eingefangen, dem er als Spielleiter und als Hauptdarsteller sprühendes Leben verleiht. Es ist ein wahrer Raub an bester deutscher, an volkstümlicher Musik und an Liedern, die wir alle kennen und die uns vertraut geworden sind, der in diesem Film an unserem Ohr vorüberzieht. Gespielt von den Wiener Philharmonikern und gesungen vom Staatsopernchor, erleben wir in einem Ganzen die meisterlichste Schöpfung der leichten Muse: Melodien und Szenen aus Fiedermaus und Zigeunerbaron, aus der Schö-

nen Galathea und Fatintya, aus dem Bettelstudent und aus Casparone. Die Walzer von Johann Strauß wirbeln in ihrer ganzen Buntheit und mitreißender Schönheit auf; ihr Takt beschwingt den Film und gibt ihm Leben, schillernd und fröhlich.

Die Handlung: im Mittelpunkt stehen Franz Jauner und Marie Geißlinger, die beide als Theaterleiter einander bekämpfen — als Menschen sich jedoch zueinander gezogen fühlen. Willy Forst und Maria Hoff verkörpern diese beiden, den Film tragenden Figuren mit schauspielerischer Vollendung. Franz Jauner, von den Wienern als „König der Operette“ zuerst bezeichnet, um später ausgepöffelt zu werden; Marie Geißlinger, der Liebling des Wiener Theaterfreudigen Publikums, als Theaterleiterin festhaltend an den alten, starren Theaterkitten und die leichte Muse verkennend und verbannend — bis sie doch den Erfolg ihres Gegenpielers ehrlich anerkennt. Um diese beiden Figuren gruppieren sich wieder berühmte Namen, wie der Wiener Schauspieler Alexander Girardi (Paul Hörbiger), wie Franz von Suppé (Leo Siegal), Johann Strauß (E. Scheelhammer), die Schauspieler Emma Krall und spätere Frau Karl Jauners (Dora Romar), Fritz Hohenburg (Siegfried Breuer) und noch viele bekannte Namen des deutschen Films.

Im Vorprogramm zeigt die Deutsche Wochenchau neben anderen Bildern aus dem Zeitgeschehen vor allem hochinteressante Filmaufnahmen eines Kriegsberichters von der Fahrt eines deutschen Kreuzers und seinen Geschehen mit britischen Kriegsschiffen.

Werner E. Necht

Verbesserung des Straßenbahnverkehrs

Verteilung des Großverkehrs auf der Straßenbahn auf verschiedene Zeiten

Aus zahlreichen Zuschriften aus dem Leserkreis der „Sigmundstädter Zeitung“ an die Schriftleitung ist zu entnehmen, daß die Bevölkerung unserer Stadt den Verkehrsproblemen lebhafteste Aufmerksamkeit schenkt. Mitunter werden in diesen Zuschriften Anregungen gegeben, wie die Straßenbahn ihren Verkehr ausbauen könne. Wie nicht anders möglich, werden hin und wieder auch Klagen laut über manche Dinge, die man sich anders angefaßt wünscht.

Wir sind allen diesen Wünschen und Anregungen nachgegangen und haben festgestellt, daß die Stadtverwaltung und die Leitung der Straßenbahn Hand in Hand arbeiten, um unsere innerstädtischen Verkehrsprobleme zu allgemeiner Zufriedenheit zu lösen. Daß die Befriedigung der bestehenden Schwierigkeiten nicht immer von heute auf morgen möglich ist, bringen die besonderen Verhältnisse unserer Zeit mit sich.

Am meisten beanstandet wird die Überfüllung der Wagen der Elektrischen. Man meint, die Straßenbahn müsse in den Zeiten des gesteigerten Verkehrs mehr Wagen laufen lassen.

Nun ist es aber so, daß zwischen 7 und 8 Uhr morgens, also in der Zeit des größten Verkehrs, bereits alles, was Räder hat, auf den Schienen der Elektrischen rollt.

Die Zahl der Personenbeförderung auf der Straßenbahn hat ganz außerordentlich zugenommen, ohne daß es im Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitumstände möglich wäre, den Wagenpark zu vergrößern. Während zur Posenzeit 1300 000 Personen monatlich und im Januar 1940 drei Millionen Fahrgäste befördert wurden, liegt diese Ziffer im Dezember auf sechs Millionen! Heute werden täglich bereits 220 000 Personen befördert. In den Zeiten der Verkehrsspitzen steigt die Beförderungsziffer auf das Sechsfache bis Siebenfache der in der stillen Zeit (von 12 bis 13 Uhr).

Praktisch ist es auch so gut wie unmöglich, mehr Linien einzuführen. Es ist doch so, daß hierfür immer noch die Hauptverkehrsstraßen, die Adolf-Hitler-Straße, in Frage kommt, die aber auch so schon überlastet ist. Dadurch, daß die meisten Linien durch diese Straße führen, folgen die einzelnen Wagen einander in drei Minuten Abstand. Durch das Wohngebiet der Juden fahren sie wie am laufenden Band.

Jeder kann sich selbst vorstellen, welche Verkehrsstockung entsteht, wenn ein auch nur kleiner Verkehrsunfall, der Bruch einer Achse eines Straßenbahnwagens etwa (was bei dem über-

beanspruchten Material durchaus keine Seltenheit ist) eintritt.

Man muß daher schon zu anderen Mitteln greifen, um eine Entlastung der Straßenbahn herbeizuführen und einer Überfüllung der Wagen vorzubeugen.

Wie wir bereits einmal mitgeteilt haben, war geplant, die Fabriken zu verschiedenen Zeiten die Arbeit aufnehmen zu lassen. Dies soll nunmehr am 1. Februar eintreten. 16 000 Arbeiter werden zu einer früheren Stunde als bisher die Arbeit aufnehmen. Eine Besprechung der Leitung der Straßenbahn mit den Vertretern von 32 größeren Industriewerken hat zu dieser Neuordnung geführt.

Zu polnischer Zeit war es auch so, daß nicht sämtliche Fabriken gleichzeitig morgens den Betrieb aufnehmen. Durch die gestaffelte Arbeitszeit wurde erreicht, daß der gesteigerte Straßenbahnverkehr sich auf verschiedene Tageszeiten verteilte. Damals kamen zahlreiche Arbeiter auch zu Fuß durch das heutige Wohngebiet der Juden, was bekanntlich heute nicht

möglich ist, so daß dort die Straßenbahn übermäßig beansprucht wird.

Außer der Neuordnung mit den verschiedenen Arbeitszeiten in der Industrie dürfte noch eine andere eintreten. Unter Umständen werden die Schulen später anfangen.

Eine weitere Neuordnung, die sich gegen die übermäßige Überfüllung der Wagen richtet, wird die Einführung des Begriffs des überfüllten Wagens sein. Bereits am 1. Februar wird an den überfüllten Anhängewagen die Tafel „Belegt!“ vom Schaffner angebracht werden, worauf es nicht gestattet sein wird, diesen Wagen noch mehr zu belegen.

Zur Bequemlichkeit des fahrenden Publikums werden sechs Fahrstuhlnautomaten in der Stadt aufgestellt werden. Diese Neuordnung wird besonders die Kurzfahrer betreffen.

Sobald die Verhältnisse es gestatten werden, werden neue Gleisanlagen geschaffen werden. Die gegenwärtigen sind alles andere denn brauchbar. Nicht nur, daß sie das Wagenmaterial mehr als notwendig beanspruchen, machen sie ein ruhiges Fahren unmöglich.

Aus dem oben Gesagten geht hervor, daß alles unter den obwaltenden Verhältnissen nur Mögliche getan wird, um das Verkehrsproblem in Sigmundstadt zur Zufriedenheit aller Interessierten zu lösen.

A. K.

Wir gratulieren!

25 Jahre Schriftleiter

In diesen Tagen konnte Dipl.-Ing. Heinrich Geßel in Berlin auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit als Schriftleiter zurückblicken.

Diese Tätigkeit begann der Jubilar in unserem Sigmundstadt, als dieses noch Lodz hieß. Als Landsturmann wurde er damals der Presseverwaltung Lodz beim Chef der Deutschen Zivilverwaltung des Generalgouvernements Warschau beigeordnet, die ihn der Schriftleitung der im Verlag der Deutschen Staatsdruckerei erscheinenden „Deutschen Lodzer Zeitung“ zuteilte, in der er die Leitung des Wirtschaftsteils übernahm. Dipl.-Ing. Geßel wurde später der Hauptschriftleiter des Blattes.

Nachdem die Polen die „Deutsche Lodzer Zeitung“ nach der Machtübernahme verboten hatten, gründete Geßel Ende November 1918 mit Lodzer Deutschen die „Lodzer Freie Presse“, deren erster Hauptschriftleiter er wurde.

Er waltete so lange seines, gerade in jener Zeit besonders verantwortungsvollen Amtes, bis ihm die Polen die Arbeit an diesem Organ des Deutschtums in Mittelpolen unmöglich machten und er nach dem Reich zurückkehren mußte.

Aus der „Freien Presse“ ist in der Folge die „Sigmundstädter Zeitung“ geworden.

Schriftleiter Dipl.-Ing. Heinrich Geßel besitzt in Sigmundstadt noch zahlreiche Freunde aus jener kurzbelebten Zeit, die seinem Wirken für das Deutschtum im ehemaligen Polen dankbare Erinnerung bewahren.

A. K.

Die Neugestaltung von Sigmundstadt

Ein Teil der Adolf-Hitler-Straße wird umgebaut / Schachhöfe verschwinden

Die vor kurzem gegründete städtische Wohnungsbau-Gesellschaft m. b. H. Sigmundstadt (Gewol) hat mit den Sanierungsarbeiten im Zentrum der Stadt Mitte Dezember 1940 im Auftrag der GHD. begonnen. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Neugestaltung von Sigmundstadt getan.

Die endlos langen lässigen Hinterhöfe verschwinden. Statt dessen entstehen Gartenhöfe mit gepflegten Grünanlagen. Diese werden vom städtischen Gartenamt geschaffen werden. Die bestehenden Baulücken werden umgebaut, zum Teil werden auch Erneuerungsarbeiten hinzugefügt. Die Durchführungsaktion bezieht sich zunächst auf die Baufläche Adolf-Hitler-Straße 54-70. Gleichzeitig wird aber auch die Fassaden- und Ladeneingänge in diesem Baublock in Angriff genommen, so daß diese Hauptverkehrsader unserer Stadt ein neues Gesicht bekommt.

Die Abbrucharbeiten sind in vollem Gange und werden bis zum 15. März beendet sein. In halber Tiefe, also etwa bis zum Sandop-Hotel, ist als erster Bauabschnitt die Sanierung in Angriff

genommen worden. Im Einvernehmen von Stadt und GHD. mit allen beteiligten Dienststellen und Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie der Handelsaufbau Ost wurden feste Vereinbarungen über alle bei einer Sanierung auftauchenden Fragen erzielt, wie Finanzierung, Umfriedung von gewerblichen und Handelsbetrieben und von Wohnungsinhabern, Verwertung des Abbruchmaterials usw. Der neugeschaffene Raum soll in erster Linie Verwaltungszwecken dienen und die Wohnungen frei machen helfen, die bisher von Verwaltungen belegt sind. Dadurch werden dem Wohnungsmarkt zugleich wertvolle Wohnungen für deutsche Menschen zugeführt werden.

Bemerkenswert ist, daß die „Gewol“ ausschließlich mit deutschem Personal arbeitet, also keinen einzigen Polen beschäftigt.

Ein Jahr Aufbauarbeit

Sondervorträge der Verwaltungsakademie

Zu unseren am 16. Januar gebrachten Artikeln über die Sondervorträge der Verwaltungsakademie „Ein Jahr Aufbauarbeit in Sigmundstadt“ vom 3. bis 7. Februar erfahren wir noch, daß als Redner über das Thema „Die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn in den eingegliederten Ostgebieten“ Reichsbahnrat Schmidt gewonnen ist. Das von uns bereits veröffentlichte Vortragsprogramm wird durch einen weiteren Vortrag am Donnerstag, dem 6. Februar, ergänzt. In diesem Abend spricht außer den bereits erwähnten Vortragenden Regierungsrat Schöler über das Thema: „Aus dem Arbeitsbereich des Versorgungsamtes“.

Die Rohstoffbeschaffung bei uns

Beitrag zur Regelung der Bauwirtschaft / Alles Brauchbare wird verwertet

Die Rohstoffbeschaffung im Baumeister ist eine der wichtigsten Aufgaben bei der praktischen Durchführung des Aufbauprogramms im deutschen Osten. Dabei sind die hier auftretenden Probleme so grundlegend anderer Art als im Reich, so daß unter strengster Einhaltung aller Formvorschriften, die Lösung dieser Aufgabe eine ganz neue Arbeitsmethode bedingt.

Es wurde deshalb seitens der Stadtverwaltung im Frühjahr 1940 das Rohstoffbeschaffungsamt eingerichtet, dessen Zweck es ist, Arbeitseinsatz und Materialverbrauch bei den einzelnen Bauämtern zu regeln und zu überwachen. Außerdem werden beispielsweise sämtliche Fragen der Eilenzuteilung, Holzbeschaffung und Kraftstoffverwertung von diesem Amt zentral gesteuert.

Hier laufen die Anforderungen vom Hochbauamt, vom Straßen- und Kanalbauamt, dem Bauunterhaltungsamt, Gaswerk und anderen Dienststellen ein, um die dringlichsten Sofortmaßnahmen in Angriff zu nehmen und darüber hinaus die Zuteilung von Kennziffern, Holz-einlaufsscheinen, Treibstoffen und Materialien aller Art zu erwirken.

Selbst das Abbruchmaterial alter Gebäude

wird neuen Bauzwecken dienstbar gemacht und zerkleinert verwertet. Dadurch wird einerseits die bestehende Baustoffknappheit gemildert, während andererseits Vermögenswerte für die Volksgemeinschaft erhalten bleiben.

Soweit es sich noch um brauchbares Holz für Tischlerarbeiten handelt, werden daraus Möbel, Regale, Altenschränke für die Diensträume der einzelnen Ämter hergestellt.

Die gesamte Organisation der Eintaufabteilung, Lagerverwaltung, Materialverwertung ist in besondere Bedarfskreise aufgeteilt. Diese Bedarfskreise stehen unter der Leitung eines Sachbearbeiters, der über genügend Spezialkenntnisse auf dem Gebiete der Eisen-, Holz-, Stein-, Werkzeug- und sonstigen Materialverwertung verfügt. In unermüdlichem Arbeitseinsatz wirkt so eine kleine Schar von Beamten und Angestellten für die Bereitstellung des Materials für alle unsere Instandsetzungs- und Restarbeiten.

Aber diese Aufgaben hinaus aber dient das Rohstoffbeschaffungsamt gleichzeitig dem Sanierungs- und Wohnungsprogramm, dessen Durchführung mit zu den wichtigsten Aufgaben Sigmundstadts gehört.

Deutsche werden bevorzugt bedient!

In den Verkaufsstellen für Nahrungs- und Genussmittel bis 10 Uhr keine Polen

Durch die Umsiedlungsmaßnahmen und die Aufbaumaßnahmen wird der deutsche Anteil an der Einwohnerzahl in Sigmundstadt immer größer. Der deutsche Einzelhandelskaufmann hat die Aufgabe, besonders diesen Teil der Bevölkerung mit der richtigen Ware zur rechten Zeit zu versorgen. Er trägt mit der Erfüllung dieser Aufgabe dazu bei, daß die Deutschen in Sigmundstadt seßhaft und bodenkändig werden und hier ihre Heimat finden.

Es ist für jeden deutschen Einzelhandelskaufmann eine selbstverständliche Pflicht, die deutsche Bevölkerung in seinem Betriebe bevorzugt zu bedienen. Die in der „L. Z.“ veröffentlichte Polizeiverordnung des Oberbürgermeisters als Ortspolizei über den Verkauf an Polen in offenen Verkaufsstellen vom 12. Dezember 1940 erleichtert die bevorzugte Abfertigung der deutschen Bevölkerung in den offenen Verkaufsstellen, in denen Lebensmittel, Fleisch, Backwaren, Milch, Obst, Gemüse und Süßwaren verkauft werden. In diesen Verkaufsstellen ist der Verkauf an Polen vor 10 Uhr untersagt. Darüber hinaus ist der Verkauf an Polen in Betrieben, die obige Warensorten führen und ihren Sitz in der Adolf-Hitler-Straße vom Deutschlandplatz bis zur Kuboff-Hof-Straße haben, verboten. Dieser Teil der Adolf-Hitler-Straße ist zu einer rein deutschen Verkaufsstraße geworden.

Mit der angeführten Polizeiverordnung wird erreicht, daß in den Verkaufsstellen für

Nahrungs- und Genussmittel vor 10 Uhr vormittags keine Polen bedient werden dürfen, das bedeutet, daß in dieser Zeit in den Verkaufsstellen nur deutsch gesprochen wird. In den besonders bezeichneten Betrieben in der Adolf-Hitler-Straße wird die deutsche Sprache den ganzen Tag das Verkaufsgespräch beherrschen.

Abgesehen von dieser Maßnahme, die unter Umständen nach den gemachten Erfahrungen noch ergänzt werden kann, muß auch der Einzelhandelskaufmann die vorgeordneten Verkaufszeiten genauestens einhalten. Er hat dafür zu sorgen, daß nicht schon vor 10 Uhr vormittags polnische Käufer in den Einzelhandelsbetrieben sind, damit die Abfertigung der deutschen Bevölkerung reibungslos vor sich gehen kann. In geeigneter Form sind die polnischen Käufer aufzuklären. In Zweifelsfällen kann der Einzelhandelskaufmann durch die Vorlage eines Ausweises sich Gewissheit über die Nationalität des Kunden verschaffen. Polnische Hausgehilfen, die in deutschen Familien tätig sind, haben die Möglichkeit, in der für Deutsche geschaffenen Einkaufszeit und Einkaufsgelegenheit die Ware zu erwerben. Als Ausweis gelten die deutschen Stammkarten der Familien, in der sie tätig sind.

So tragen die Polizeiverwaltung und die Kaufleute dazu bei, daß die bevorzugte Bedienung der Deutschen möglich ist.

Was alles in der Welt passiert...

Fünfehn Wildschweine in der Falle

Zingst (Worpom.). Um den Wildschweinen im Zingster Naturdenkmal einen gesunden Stamm zu sichern und gesunde und kräftige Tiere auch in anderen Gebieten aussetzen zu können, schritt die Forstverwaltung zu dem äußerst seltenen Weg, Wildschweine mit der Falle zu fangen. Zu diesem Zweck wurde ein stabiles Fanggatter errichtet und der Weg dorthin an verschiedenen Stellen mit Futter besetzt. Der Versuch hatte vollen Erfolg, denn in den letzten Nächten fanden sich in dem Fanggatter nicht weniger als fünfzehn Borstentiere ein, wo sie regelmäßig ihr Futter vorfinden und langsam an die Gefangenschaft gewöhnt werden sollen. Später werden die Tiere ohne größere Schwierigkeiten abtransportiert werden können, da mehrere Schlingen des Fanggatters in Transportkästen münden.

Bergtragödie fordert zwei Todesopfer

Strasburg. Bei der Gendarmrie von Oberbrud im Kreise Thann kam am 14. Januar die Meldung ein, daß der 31 Jahre alte Albert Alt und der 25jährige Marcel Köster, beide von Dölleren, von einem am 31. Dezember morgens angetretenen Marsch über den Bergstrass nach dem auf der Nordwestseite der Vogesen gelegenen Saint Maurice nicht wieder zurückgekehrt sind. Die beiden wollten in dem zu Frankreich gehörenden Ort Bekannte besuchen. Da ihre Rückkehr jedoch außerordentlich lange auf sich warten ließ, begann man im Verein mit der Gendarmrie und dem Grenzschutz sowie mehreren Ortschaften mit den Nachforschungen nach dem Verbleib der beiden Männer. Die

Befürchtungen, daß ihnen unterwegs etwas zugefallen sein könnte, sollten sich leider bewahrheiten. In der Nähe des jenseits der Grenze liegenden Forsthauses am Beher „Les Charbonniers“ fand man nach vielen Bemühungen die erstickten Leichen der beiden auf. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie am Silvesterabend in der Dunkelheit völlig durchnäßt vom Regen vor Ermüdung zusammengebrochen und so im Gebirge umgekommen sind. Besonders tragisch ist, daß sie nur etwa 500 Meter vom Forsthaus entfernt zusammenbrachen, in dem sie Schutz und Obdach hätten finden können.

Neunzehnjährige entführte Säugling

Schneidemühl. Eine Kindesentführung, die berechtigtes Aufsehen erregte, verlief am 16. Juli in Schönlanke die 19jährige Arel M. aus Eichler (Kreis Di.-Krone). Vom Amtsgericht in Schneidemühl wurde sie dieserhalb und wegen einer Urkundenfälschung jetzt zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung der sechsmonatigen Untersuchungshaft. Die Angeklagte verließ im Sommer v. J. ihre Stellung in Berlin. Bei ihrem Weggang nahm sie das Arbeitsbuch an sich, trug selbst den Tag des Wegganges in das Arbeitsbuch ein und schrieb den Namen ihres Arbeitgebers darunter. Dann fuhr sie nach Eichler ins Elternhaus. Am 16. Juli wollte sie wieder nach Berlin fahren, um sich eine neue Stelle zu suchen. Sie kam mit dem Fahrrad bis Schönlanke und ging in die Stadt, um eine Bekannte zu besuchen. In der Nähe des Friedhofs traf sie eine städtische Schülerin, die in einem Kinderwagen ihren drei Monate alten Bruder spazieren fuhr. Unter einem Vorwand

schickte sie das Kind weg und entfernte sich dann spurlos mit dem Säugling im Kinderwagen.

Als Motto der Tat gab sie an, daß sie selbst gern ein Kind haben will. Sie begab sich zu einem ihr bekannten Erbhofbauern und besorgte hier für das Kind Milch, Fleisch und Sauger. Den Bauerleuten gegenüber erklärte sie, daß es ihr eigenes Kind sei und ihr Mann krank in Berlin im Krankenhaus liege. Abends gegen 9.30 Uhr wurde sie auf dem Wege zum Bahnhof — sie wollte mit dem Kind nach Berlin fahren — gestellt und festgenommen.

Sich selbst den Dr. Ing. h. c. verleiht

Stuttgart. Ein tolles Stilleschließen lieferte ein 18 Jahre alter Burche. Er behauptete, es sei ihm auf Grund wichtiger Erfindungen der Titel Dr. Ing. h. c. verliehen worden, auch hätte er als Anerkennung ein Bild des Führers mit dessen persönlicher Unterschrift erhalten. Bei einer Musterung mußte er die diesbezügliche Urkunde vorlegen, da die Musterungsbehörde seinen Angaben keinen Glauben schenkte. Dabei stellte sich heraus, daß er das Dr. Dipl. selbst angefertigt, also gefälscht hatte, das Bild des Führers hatte er ebenfalls gefälscht. Dem Richter, der die Vernehmungen durchführte, schrieb er vor der Hauptverhandlung einen Brief, in dem er gegen denselben Vorbringen aussprach. Wegen schwerer Urkundenfälschung, unerlaubter Titelführung und Beamtenehrlings wurde dieser, an allzu großem Geltungsbedürfnis leidende junge Mann zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Der neueste Komet wurde gesehen

Bad Reichenhain. Aufmerksamem Beobachtern gelang es, mit freiem Auge den neuesten Kometen aufzufinden, der am 20. Januar seine größte Erd- und Sonnenhöhe erreichte.

Der Schweif des Kometen, der einem schwach leuchtenden Lineal gleicht, bewegte sich abends zwischen 7:10 und 11 Uhr ziemlich rasch am südlichen Himmel und verschwand dann wieder. Der Kopf des Kometen ist noch nicht sichtbar. Auf die seltene Himmelserscheinung wurden zahlreiche Personen aufmerksam gemacht.

Der 1940er ein guter Tropfen

Koblenz. Nachdem an der Uhr bereits Anfang Januar die ersten Weinproben des 1940er Stützgebunden hatten, haben nunmehr auch an Rhein und Mosel viele Weingemeinden ihre ersten Weinproben durchgeführt. Was auf Grund der guten Mostgewichte und der vorteilhaften Säurefeststellungen schon während der letzten Weinreife vermutet wurde, hat sich vollumfänglich bestätigt: der 1940er ist ein über Erwartungen guter Tropfen geworden, der den Weinbauer und Weinkenner nach seiner bisherigen Entwicklung und nach den allgemeinen Ergebnissen der ersten durchgeführten Weinproben recht zufriedenstellt. Es konnten auch größere Mengen als naturrein aufgelegt werden, als man zunächst gehofft hatte.

Töblicher Mord

Berchtesgaden. Drei Schiffler aus Traunkirchen, die von Vorderbrand aus den Aufstieg zum hohen Göll unternehmen wollten, kamen bei der Abfahrt in die Dämmerung und gerieten statt ins Alpental ins Pfugtal. Dabei führte der 24jährige Alfred Bud, aus München gebürtig, über eine 100 Meter tiefe Wand ab und blieb mit sehr schweren Verletzungen liegen. Seinen beiden Begleitern gelang es, Hilfe zu holen und den Schwerverletzten ins Tal zu bringen. In der darauf folgenden Nacht ist der Abgestürzte im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Großkundgebung mit Dr. Ley

In der Messehalle in Posen findet am 23. Januar die erste Großkundgebung der NSDAP statt. Es spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Die Ausführungen des Reichsorganisationsleiters wie die ganze Kundgebung wird unter dem Motto „Front und Heimat — die Garantien des Sieges“ stehen.

Lask

Ortsgruppe Lask der NSDAP. B. Gelegentlich eines Besuchs des Kreisleiters und Landrats Loh in Lask, fand im Heim des NSRA, ein Appell der Politischen Leiter, Amtswalter und Formationsführer der Ortsgruppe Lask statt. Eine sich hieran anschließende kameradschaftliche Aussprache bot die Möglichkeit, sämtliche den Aufbau der Ortsgruppe und ihre dringenden Bedürfnisse betreffende Fragen zu erörtern und darüber hinaus auch Probleme wirtschaftlicher Natur, wie Versorgungs-, Arbeits- und Lohnfragen, zu besprechen. U. a. wurde beschlossen, der gewichtigen Frage der Betreuung der werdenden Mütter größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Deutscheneck

Deutsche Sprachkurse. Dr. W. Den immer noch zahlreichen Volksgenossen, die die deutsche Sprache unvollkommen beherrschen, wird durch eine großzügige Aktion der Deutschen Arbeitsfront Gelegenheit gegeben, ihre Lücken möglichst rasch und gut auszufüllen. Das Volkshilfswort der DAF, organisiert auch in Deutscheneck Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldungen werden bis zum 25. Januar einschließlich in der Buchhandlung Hugo Lange, Adolf-Hitler-Platz, entgegen genommen.

Filmvorführungen

Dr. W. Die Gaufilmtruppe war zu beiden für die vorige Woche angelegten Terminen pünktlich eingetroffen, so daß die Vorführungen planmäßig stattfinden konnten. Es liefen „Der Polizeijunk melde“ und „Feind hört mit!“, zwei spannende und lehrreiche Filme, die von der Bevölkerung dankbar aufgenommen wurden.

Ein Jahr Landesbauernschaft Wartheland

Ein Rückblick auf die geleistete Arbeit / Von Walther Bauer

Als nach einem in der Geschichte beispiellosen Siegeslauf der deutschen Truppen im September 1939 der polnische Staat aufgehört hatte zu bestehen, waren alsbald Kräfte am Werke, die an die Stelle 20jähriger polnischer Wirtschaft im wahrsten Sinne des Wortes lauberes deutsches Schaffen stellten. Die Spuren einer systematischen Kolonisierung waren überall unverkennbar. Das ganze Land war unter polnische Herrschaft aufgespalten in zwei Parteien: Herren und Knechte, Unterdrückte und Unterdrückte. Eine sogenannte Mittelschicht existierte nur dort, wo sie sich bis in das Jahr 1939 mit erlaubten oder unerlaubten Mitteln hatte hinüberretten können. Gemeinshaftsinne war ein fremder Begriff. In diesen Trümmerhaufen herangeführt, oblag es dem Beauftragten des Führers, Parteigenossen Gauleiter Greifer, nunmehr sinn- und planvoll Ordnung zu schaffen, das deutsche vom polnischen Element sauberlich zu trennen und alle Menschen deutschen Blutes in die große deutsche Gemeinschaft hineinzuführen. Aber auch auf wirtschaftlichem Gebiete und — was hier besonders von Interesse ist — auf dem Agrarsektor mußte eine starke ordnende Hand ans Werk gehen.

Im Einvernehmen mit dem Gauleiter übertrug der Reichsbauernführer am 14. Dezember 1939 dem Landesbauernführer der Bayerischen Ostmark, Karl Reinhardt, diese Aufgabe. Die Vorarbeiten wurden alsbald in Angriff genommen. Zuerst galt es einmal Umstau zu halten, was an landwirtschaftlichen Organisationen überhaupt vorhanden war. Ungefähr für den Raum unseres heutigen Reichsgaues existierten die sogenannten Großpolnischen Landwirtschaftskammern in Posen und Bismarckstadt, die erklärlicherweise ausschließlich in polnischer Hand lagen, und auf deren Wirken ein deutscher Einfluß ausgeschlossen war. Die Deutschen dieses Gebietes hatten sich in der „Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft“ (Welage) freiwillig zusammengeschlossen, und es kann mit Recht behauptet werden, daß diese Einrichtung eine gute Tarnung zur Erhaltung des Deutschtums inmitten des polnischen Terrors war. Bei dem Rückblick auf das erste Jahr der Landesbauernschaft Warthe-

land sollen die Verdienste der Welage hier noch einmal ganz besonders hervorgehoben werden. Ohne eine rechtliche Handhabe war es aber nicht möglich, die Landwirtschaft im Reichsgau Wartheland in die große Familie des Altreiches aufzunehmen, und so wurde nach Erlaß der erforderlichen Gesetzesvorschriften am 23. Januar 1940 mit dem Aufbau der Landesbauernschaft im Reichsgau Wartheland begonnen. Von diesem Zeitpunkt an setzte in aller Stille in der Hohenzollernstraße 33 zu Posen ein emsiges Wirken und Schaffen ein. Es ist unmöglich, auf jede einzelne Phase des Werdeganges einzugehen. Es genügt, wenn nach einem Jahr Arbeit vermerkt werden kann, daß das Verwaltungsamt der Landesbauernschaft Wartheland steht und in der Lage ist, mit hinreichend gesuchten Kräften die gestellten Aufgaben zu erledigen. Daneben wurden im Bereiche der Landesbauernschaft Wartheland 38 Kreisbauernschaften, 25 Landwirtschaftsschulen, 38 Wirtschaftsberatungsstellen, 1 Bauernschule (Schwanen), 1 Landfrauenhilfe (Wittlingen), 1 Fischereischule (Zirke), 4 Landbauausstellungen, 6 Tierzuchtämter, 1 Tiergesundheitsamt (Posen), 1 Landwirtschaftliches Unteruchungsamt mit Versuchsanstalt, 1 Pflanzenkrankheit, 6 Gartenbauberatungsstellen und 7 Wirtschaftsverbände errichtet, die in planmäßigem Zusammenwirken im Dienste der Betreuung des bäuerlichen Menschen, seines Hofes und des Marktes stehen.

Es ist nicht beabsichtigt, im Rahmen dieser Rückschau auf die Vielzahl der einzelnen Arbeitsgebiete einzugehen, aber es lohnt sich die Feststellung, daß die Träger der Verantwortung für die verschiedenen Sachgebiete aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches herausgezogen wurden und, trotz ihrer landsmannschaftlichen Verschiedenartigkeit und mit den in ihren Reihen eingegliederten deutschen Menschen, die den Bolenterror alljährlich überstanden hatten, ihre Kräfte nußvoll einzusetzen wußten.

Wer sind die „Zeitzünder“? Prominente von Film, Funk und Bühne. Das Publikum will gern einmal seine Filmbegehrnisse persönlich sehen. Man erwartet von ihnen etwas Besonderes und ist dann enttäuscht, wenn sie nur Vorträge bringen wie andere Kabarettkünstler. Der bekannte Schriftsteller und Komponist Max Arthur Lang beschreitet nun neue Wege, um die Künstler von Film, Rundfunk und Bühne dem Publikum näherzubringen. Er schrieb nette kleine Szenen mit entsprechender Musik, und so steht die Zuschauererwartung ihre Lieblinge im Spiel, Gesang und Tanz, so wie sie im Film auftreten. Man ist also Zuschauer kleiner Filmchen. Und was enthalten diese Szenen? Etwas Lustiges, Zeitgenössisch-Satirisches, Politisches, Besinnliches, Literarisches, kurzum von jedem etwas und für jeden Geschmack etwas. Und meistens sind diese kleinen humorvollen und amüsanten Szenen dann die Anlässe für Soloszenen bester Künstler.

Diese neue Art der Darbietung von Kleintunst im wahrsten Sinne findet guten Beifall, und so war es nicht zu verwundern, daß das Gastspiel der „Zeitzünder“ am Montagabend in der Stadthalle zu Ostrowo ein außerordentlich dankbares Publikum fand. Eingeladen hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Redigiert sei die Erinnerung an die Rückwanderertrucks aufgefrischt, in denen Menschen deutschen Blutes viele hundert Kilometer weit von Haus und Hof weggingen, um heimzukehren. Bei grimmigster Kälte, auf leichten Panzern, lediglich mit dem notwendigen Hausrat versehen, kamen sie alle, Greise, Männer, Frauen und Kinder. Alle Mühsale und Entbehrungen dieser Menschen, die gekommen sind, ohne zu wissen, welche Scholle sie fortan bebauen werden, wollen wir nicht vergessen, denn sie kamen im Glauben an Deutschland und seinen Führer und stehen schon, dank der verständnisvollen Zusammenarbeit mit den Dienststellen, denen die Rückführung dieser Menschen oblag, in den Reihen der Kämpfer, die die vom Reichsbauernführer proklamierte Erzeugungs-schlacht zu schlagen haben. Nicht für sich selbst, sondern für die Menschen gleichen Blutes und gleichen Glaubens.

Diese Rückschau auf das erste Jahr der Landesbauernschaft Wartheland kann aber nicht abgeschlossen werden, ohne der wertvollen Vorarbeiten eines Mannes gedacht zu haben, der unmittelbar nach der Beendigung der Kriegshandlungen in diesem Raume die ersten Bausteine organisatorischer Art auf dem landwirtschaftlichen Sektor herbeiführte. Der Leiter der Abteilung Landwirtschaft beim Reichsstatthalter, Parteigenosse Heinrich Behle, hat das unbestrittene Verdienst, vorzeitig Dr. Lang angeleitet zu haben, die die Erfassung und Vertellung der vorhandenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse sinnvoll lenkten, womit, bei einem Blick auf das Ganze, ein wertvoller Beitrag zur Ernährungssicherung geleistet wurde.

Ein Jahr Leistungsarbeit der Landesbauernschaft Wartheland liegt hinter uns. Es war ein Jahr in Waffen. Auch das zweite Jahr steht das deutsche Volk mit der Waffe in der Hand den letzten Gang zur Freiheit machender. An der Schwelle dieses zweiten Jahres stehen wir gläubigen Herzens bereit, alle, auch die letzten Kräfte zu mobilisieren und in dem unerlöschlichen Willen zur Erreichung des Sieges für die Freiheit des deutschen Volkes und seine hohe Sendung.

Gastspiel der „Zeitzünder“ in Ostrowo

Wer sind die „Zeitzünder“? Prominente von Film, Funk und Bühne. Das Publikum will gern einmal seine Filmbegehrnisse persönlich sehen. Man erwartet von ihnen etwas Besonderes und ist dann enttäuscht, wenn sie nur Vorträge bringen wie andere Kabarettkünstler. Der bekannte Schriftsteller und Komponist Max Arthur Lang beschreitet nun neue Wege, um die Künstler von Film, Rundfunk und Bühne dem Publikum näherzubringen. Er schrieb nette kleine Szenen mit entsprechender Musik, und so steht die Zuschauererwartung ihre Lieblinge im Spiel, Gesang und Tanz, so wie sie im Film auftreten. Man ist also Zuschauer kleiner Filmchen. Und was enthalten diese Szenen? Etwas Lustiges, Zeitgenössisch-Satirisches, Politisches, Besinnliches, Literarisches, kurzum von jedem etwas und für jeden Geschmack etwas. Und meistens sind diese kleinen humorvollen und amüsanten Szenen dann die Anlässe für Soloszenen bester Künstler.

zu diesem fröhlichen Abend, den man bestimmt nicht so schnell vergißt. Mitwirkende des Abends waren neben Max Arthur Lang die bekannte Filmkünstlerin Ruth Wolter, deren angenehm timbrierte Stimme herzlichen Beifall fand; Carmen Lehmann, ebenfalls vom Film, in sauber gezeichneten Stepphosen, schelmischem Spiel und Gesang; die bekannte Tänzerin Karin Wehr, die Proben ihres vielseitigen Könnens ablegte; Ernst Drost, der bekannte Balletmeister, ebenfalls in humorvollen und tomsischen Tänzen und netten Vorträgen, und Walter Braetorius, bekannt vom Rundfunk, dessen Stimme auch hier alle gefangen nahm.

Am Schluß des vielseitig gestalteten Programms bot die gesamte Künstlergilde eine lustige Kurzeroprette „Das Puderbüschchen“, Text und Musik ebenfalls von M. A. Lang. Es war ein lustiges Spiel mit vertauschten Liebesbriefen, bei dem die große Zuschauerzahl nicht aus dem Saal herauskam. Dank allen Mitwirkenden, besonders aber der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, für diesen schönen Abend.

Am Dienstagabend erzielten die „Zeitzünder“ ebenfalls einen guten Erfolg bei ihrem Gastspiel in Kalisch. Erich Judek

Todesstrafe wegen Waffenbesitzes

Scharfe Strafe wegen unberechtigten Tragens des Parteiabzeichens

Der Schmiedemeister Peter Cebulski aus Ostrowo hatte im Juni 1940 ein Parteiabzeichen der NSDAP im Besitz, das er in Ostrowo gefunden haben will. Am 15. Juni 1940 suchte er mit seinem Freund, dem Schmiedemeister Konieczki, der genau so wie Cebulski in Ostrowo ein Gartenlokal auf. Cebulski überließ das Abzeichen dem Konieczki, der es an seinen Kack steckte, um als Deutscher angesehen zu werden. Es wurde ihm dann von einem Hilfspolizisten abgenommen. Konieczki ist bereits bestraft worden. Cebulski wurde jetzt vom Sondergericht in Kalisch wegen Vergehens gegen § 5 Absatz 2 zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Sondergericht in Kalisch hatte sich ferner mit folgendem Fall zu beschäftigen: Der Büroassistent Ludwig Szymborski in Posen hatte sich in Posen zur polizeilichen Einwohnererfassung auf dem vorgeschriebenen Formular angemeldet. Als Vollzugsbedingung gab er „Pole“ an. Nachdem das Formular mit seinem Fingerabdruck und dem Stempel der deutschen Polizei versehen war, änderte er das Formular ab. Er radierete das Wort „Pole“ aus und setzte dafür „Reichsdeutscher“ ein. An der Stelle des Formulars, an der seine Muttersprache mit „Polnisch“ angegeben war, fügte er die Worte „und Deutsch“ hinzu. Außerdem hatte er sich ein Hobeitsabzeichen der NSDAP verschafft, das er am Rockaufschlag trug. Als der Angeklagte sich im September 1940 in Posen registrieren ließ, wurde er kontrolliert, wobei er das gefälschte Formular vorlegte. Die Polizei hatte aber bald festgestellt, daß es sich um einen Polen handelte. Das Sondergericht in Kalisch verurteilte ihn, wegen schwerer Urkundenfälschung und wegen Vergehens nach dem Heimtückegesetz zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Wenn auch nicht feststand, zu welchem Zweck der Angeklagte die Verfälschung des Formulars vorgenommen hatte, so hatte das Sondergericht keinen Zweifel darüber, daß dies von einem Polen nur zu dem Zweck vorgenommen werden kann, um sich nach irgendeiner Richtung hin dadurch einen Vermögensvorsprung zu verschaffen. Die Strafe ist so hoch bemessen worden, weil trotz wiederholter öffentlicher Warnung von Polen immer wieder Parteiabzeichen und Hobeitsabzeichen unrechtmäßig getragen werden, weil weiterhin auch die Verfälschung amtlicher Papiere häufig vorkommt.

Während des deutsch-polnischen Krieges im Herbst 1939 hatte eine Köchin des Gutes Kosdzial, Gemeinde Jadzim, Kreis Sieradz, eine gebrauchsfähige Doppelpistole in einen Kanalschacht geworfen. Von dort holte sie der Landarbeiter Pawlak Redzia in Kosdzial hervor. Er versuchte die Pistole dem Landwirt Josef Stempin für ein Darlehen von 18 Zloty als Sicherheit zu übergeben. Josef Stempin lehnte

das ab. Er bot sie deshalb dem Landwirt Jan Stempin an, der die Waffe gegen Zahlung von 18 Zloty abnahm. Stempin verleihte die Waffe im Keller seines Hauses. Er ist bereits wegen unbefugten Waffenbesitzes zum Tode verurteilt worden. Nunmehr ist auch Redzia, in dessen Besitz zunächst die Waffe war, ebenfalls zum Tode verurteilt worden.

Der Elektromonteur Stanislaus Antczak in Ostrowo hatte am Nachmittag des 3. September 1940 erhebliche Mengen Schnaps zu sich genommen. Gegen Abend verließ er völlig betrunken die Gastwirtschaft, in der er gegessen hatte. Er begab sich zur Eisenbahnbrücke in der Nähe des Reichsbahnausbesserungswerkes, die von einem Deutschen, der Armbinde, Wäpfe und Gewehr trug, bewacht wurde. Antczak wollte sich nun in seiner Trunkenheit auf den Posten stürzen. Der Posten wehrte ihn aber mit dem Gewehrkolben ab. Antczak brüllte dabei: „Polen wird wieder aufstehen, und ich bin gewiß, die Brüder in die Luft zu sprengen.“ Zwei zufällig des Wegs kommende Soldaten nahmen den Angeklagten fest und brachten ihn zur Polizei.

Der Angeklagte hatte sich nunmehr vor dem Sondergericht in Kalisch zu verantworten. Er wollte selbstverständlich von nichts mehr wissen. Das half ihm aber nichts. Er wurde zu der höchst zulässigen Strafe wegen Volltrunkenheit von zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das mag sich jeder zur Warnung dienen lassen, der unter Alkoholeinfluß auch nicht mehr zu wissen glaubt, was er tut.

Das Sondergericht in Kalisch hatte sich erneut mit einer Zusammenrottung von Polen zu beschäftigen, die am 1. September 1939 in Eichwalb, Kreis Ostrowo Gewalttätigkeiten gegenüber Volksdeutschen begangen hatten. Zwei der Teilnehmer, der polnische Amtsvorsteher Schubert und ein weiterer Teilnehmer, sind bereits deswegen zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Vor dem Sondergericht hatten sich jetzt sechs Polen zu verantworten, die sich damals mit in der Menschenmenge befunden hatten, und die insbesondere dabei waren, als man die Volksdeutschen Czach und Kohla belästigte. Bei Czach wollte man eine angebliche deutsche Versammlung auflösen, bei Kohla wollte man dessen Söhne mitnehmen. Eine aktive Beteiligung bei den Vorgängen konnte den Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Sie konnten deshalb nur wegen einfachen Landfriedensbruch bestraft werden. Es wurden ausgeworfen: einmal drei Jahre, einmal zwei Jahre sechs Monate, zweimal zwei Jahre, einmal ein Jahr sechs Monate und einmal ein Jahr Gefängnis. Strafschärfend wurde hierbei noch berücksichtigt, daß keiner Zeit von der Menschenmenge der deutsche Landwirt Pustal ergriffen und einem Verschleppenzug übergeben wurde.

Vorbildliche Betreuung der Mütter

Aus der Arbeit des NSV.-Hilfswerkes „Mutter und Kind“ in Gostynin

Mit dem größten Recht hat man das Hilfswerk „Mutter und Kind“ als Kernstück der ganzen nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege bezeichnet. Froh soll die Mutter wieder der Geburt ihres Kindes entgegensehen, befreit von allen materiellen Sorgen, und gesund und stark sollen in ihr wieder Wunsch und Wille zum Kinde erwachen.

Nicht Hilfsstellen „Mutter und Kind“ überziehen wie ein Netz den ganzen Kreis. 22 Mütter wurden bisher in das Altreich zur Erholung verschickt. 22 Mütter vergaßen in frohem Zusammensein ihre häuslichen Sorgen, fanden Verständnis für ihre seelischen Nöte, lernten wieder die Freude am Leben und lehrten — seelisch und körperlich erholt — zurück.

Besonders der werdenden Mutter, der Wöchnerin und der kinderreichen Mutter galt die Sorge und Aufmerksamkeit des Hilfswerkes. 142 Müttern wurde in 1/2-jähriger NSV.-Arbeit die materielle Sorge für das zu erwartende Kind abgenommen. 300 Säuglingsgarmenturen, 700 Windeln, 100 Wolldecken, 15 Kinderkörbe und Wagen wurden ausgegeben, dazu noch gelbliche Beihilfen.

Wer die Sorge für Mutter und Kind hört nicht mit der Geburt des Kindes auf. Die allmonatlich stattfindende amtsärztliche Mütter- und Säuglingsberatung in der NSV.-Hilfsstelle in Gostynin sorgt für richtige Betreuung der Mutter in der Pflege und Ernährung des Kindes und für die Verhütung von Infektions- und Mangelkrankheiten durch Ausgabe von Bigantol und anderen Präparaten. Und die Mütter freuen sich über diese Einrich-

Postbezieher!

Es ist unter allen Umständen notwendig, daß Sie die Postbezugsgebühren rechtzeitig, die Ihnen der Briefträger in diesen Tagen zur Bezahlung vorlegt, sofort einlösen. Nur dadurch haben Sie die Gewähr, daß Sie im Monat Februar wieder laufend und pünktlich die Rikmannblätter Zeitung zugestellt erhalten. Verpätete Einlösung der Postbezugsgebühren bringt es mit sich, daß Sie in den ersten Februartagen keine Zeitung erhalten. Beachten Sie deshalb bitte unsere Anregung. Sie erleichtern dadurch uns wie auch dem Briefträger die Arbeit und ersparen sich unnötige Reklamationen. „Rikmannblätter Zeitung“ Vertriebsstelle

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT. „SOLTIT“ gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Elfaß und Lothringen — Deutsches Land

Von Staatsminister Dr. Otto Meißner

Der Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichsministers, Staatsminister Dr. O. Meißner, hat, unterstützt von namhaften Mitarbeitern, unter dem Titel „Elfaß und Lothringen — Deutsches Land“ ein reich ausgestattetes Werk erscheinen lassen, das das deutsche Volkstum des Elfaß und Lothringens in Geschichte, Volksart, Baukunst, bildender Kunst, Dichtung und Schrifttum in Wort und Bild veranschaulicht. Das Werk ist erschienen in der Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin W 9, Preis M 12.—. Mit Genehmigung des Verlages geben wir aus dem Geleitwort folgenden Auszug wieder.

Elfaß und Lothringen sind Grenzland, reich an geschichtlichen Ereignissen und wechselvollem Schicksal. In seiner vielgestaltigen landschaftlichen Schönheit und seinem lebendigen Volkstum übt es auf jeden, der in ihm gelebt hat, einen eigenartigen Reiz aus. In Sprache, Baukunst, Volksart und Brauchtum befindet es sein Deutschtum. Mehr als andere deutsche Landschaften hält es die Menschen, die einmal mit ihm in Berührung gekommen sind, in seinem Bann. Die prächtigen Wälder und Berge, die lieblichen Auen und fruchtbaren Fluren, die alten Burgen und Städte, der Rhein und die Mosel sind es nicht allein, die diesen Zauber ausüben. Die schöne Landschaft ist belebt und verklärt durch den Hauch der Geschichte, der hier kräftiger wehte als anderswo, durch ein starkes, geistiges und künstlerisches Leben, das fruchtbringend war für die gesamte deutsche Nation. Natur, Geschichte und Volkstum in einer Verbindung, wie sie sich nur selten verkörpert, strahlen zusammen die Kraft aus, die den deutschen Menschen an dieses Land so eigenartig fesselt. In die Landschaft, in den heiteren erfrischenden Garten und in die schwermütige Hochebene Lothringens, in ihre geschichtliche Bedeutung und geistigen Werte sollen die Blätter einführen. Sie tun in Wort und Bild dar, daß Elfaß und Lothringen deutsch sind, besiedelt und bewohnt von Menschen deutscher Rasse, deren

Muttersprache deutsch ist und deren Dichter und Künstler Werte deutscher Kultur geschaffen haben. Das Buch soll beweisen, daß die Behauptungen von dem französischen Charakter des Landes und dem willigen Anschluß seiner Menschen an die französische Kultur und an Frankreich nichts sind als Lügen französischer Propaganda. Es will aus der heroischen Geschichte des Landes zeigen, daß auch hier an dieser bewegtesten Grenze, trotz fremder Einflüsse und feindlicher Gewalttätigkeit, sich das deutsche Volkstum behauptet hat. Es soll ferner schildern, wie gleichartig Landschaft und Men-

schen zwischen Schwarzwald und Vogesen und zwischen Saar und Mosel sind, artverwandten in Natur und Volk. Aus den tausendjährigen Quellen der Vergangenheit und aus dem eigenen Verbundensein mit der Gegenwart des Landes und seines Volkstums erbringt es den Nachweis, daß Elfaß und Lothringen deutsches Land sind.

Zu der hier gestellten Aufgabe haben sich eine Reihe von Mitarbeitern zusammengefunden, die durch ihre Abstammung oder ihre Arbeit mit Elfaß und Lothringen verbunden sind.

Aber den historischen Einzug des Führers in Strahburg berichtet aus persönlichem Miterleben Reichspresseschef Dr. Dietrich. Mit zwei Beiträgen, in denen Gauleiter Josef Bürckel und Gauamtsleiter Adolf Schmidt über das große Werk des Wiederaufbaues des zerstörten Strahburg, findet das Buch seinen Abschluß.

Kultur in unserer Zeit

Dichterpreis der Stadt Wien. Mit dem Dichterpreis der Stadt Wien sind Josef Weinheber, Ina Seidel und Mirko Jelusich ausgezeichnet worden. Josef Weinheber wurde bereits 1936 mit dem Mozart-Preis bedacht. Von seinen bekanntesten Werken nennen wir nur „Der einsame Mensch“, „Nebel und Untergang“, „Wien wörtlich“ und als eines seiner letzten Werke „O Mensch, gib acht!“. Er gilt als der große Lyriker seiner Wiener Heimat. Ina Seidel ist die Dichterin der mystischen Erzählung. Zu ihren meistgelesenen Werken zählen „Das Wunschkind“, „Der Weg ohne Bahnen“ und „Das wunderbare Geistesbuch“, eine Kindergeschichte. Aus ihrem Roman „Schrifttum“ nennen wir „Die Sterne der Heimkehr“ und „Das Labrynth“. Mirko Jelusich war als Journalist in Wien tätig, trat sehr bald der nationalsozialistischen Bewegung bei und war führendes Mitglied des Bundes deutscher Schriftsteller in Österreich. Er ist der Verfasser zahlreicher historischer und geographischer Romane, die einen weiten Leserkreis gefunden haben. Von seinen epischen Arbeiten seien hier angeführt: „Don Juan“, „Cromwell“, „Hannibal“, „Heinrich der Löwe“ und „Der Ritter“. Sein Roman „Caesar“ der 1929 erschienen ist, hat den Namen des Verfassers weit über seine engere Heimat hinaus bekannt gemacht. Mussolini hat vor einigen Jahren den Dichter ehrend ausgezeichnet.

Napoleons Werke in russisch. Moskauer Blätter berichten nähere Einzelheiten über die geplante russische Ausgabe von Werken Napoleons. Es handelt sich dabei um eine Ausgabe in zwei Bänden, in denen ein Teil der Aufzeichnungen und Lebenserinnerungen Napoleons ausgewählt ist. Die große französische Ausgabe umfaßt nicht weniger als 18 Bände. Der erste Band der russischen Ausgabe wird Napoleons Erinnerungen an seine Feldzüge in Italien von 1796—97 enthalten. Im zweiten Bande sollen diejenigen Episoden aus der Napoleonischen Geschichte gebracht werden, in denen seine genialen Leistungen als Feldherr besonders deutlich hervortreten, und zwar in den Jahren 1799 bis 1805. Den Schluß dieses zweiten Bandes wird eine Darstellung des Zusammenbruchs des französischen Kaiserreiches in den Jahren 1813—14 bilden. Der erste Band ist bereits fertiggestellt. Er enthält eine Einführung, deren Verfasser der Historiker Prof. Tarle, Mitglied der Sowjetakademie der Wissenschaften, ist.

Eine alte Uhr erzählt / Von Christoph Walter Drey

Unter vielen hundert Kunstschätzen besitzt die Marienkirche der Hansestadt Lübeck ein gleichwertiges künstlerisches und mechanisches — heute würde man sagen: technisches — Wunderwerk: die astronomische Uhr, die wiederum in Verbindung steht mit dem ein wenig verstimmt und ungleichmäßig schallenden Glodenspiel, dessen Töne über der geschäftigen Stadt alle halbe Stunde verhallen. Kunstfisch, Flugzeuge, Expresszug haben unsere Ehrfürst für die Gebilde aus Menschenhand allmählich zerstört — wir wissen, wie man dergleichen macht. Hier aber erfaßt uns doch ein eigenes Gefühl, wenn wir zusehen, wie aus den Türchen am Uhrwerk die Kurfürsten heraustreten und sich beim Glodenschlage vor der Heilandsfigur verneigen, einen Rundbogen abschreiten und dann artig wieder verschwinden. Man erzählt allerlei sonderbare Geschichten und Sagen von der astronomischen Uhr. Unsere Stiefis ist wie weggeblasen: wir möchten sie alle glauben.

Der Volksmund nennt die Kurfürsten noch heute „die Apostel“. Man behauptet nun, früher seien es tatsächlich Apostel gewesen, und sie

hätten vor dem Heiland getanzt. Eines Tages aber mußte das komplizierte Uhrwerk erneuert werden, und damals habe die hohe Geistlichkeit die tangenden Apostel durch dienende Kurfürsten auswechseln lassen, um zu befunden, wie artig sich die weltlichen Herren vor der geistlichen Macht verbeugen. Eine andere Sage will wissen, man habe dem Erbauer dieser Uhr — sie entstammt der Zeit von 1561 bis 1566 — nach Beendigung seines Werkes die Augen ausgestochen, um zu verhindern, daß er für andere Kirchen und andere Städte ähnliches schaffe.

Sie ist in der Tat ein einzigartiges Stück mittelalterlicher Automatenkunst, diese Uhr! Nicht nur die Zeit und Stunde, nein, auch Mond und Jahr zeigt sie an. Vor dem unsichtbaren Getriebe hat der Lübecker Meister Hinrich Matthes auf die ebelste und gebudigste Art eine Renaissance-Umrahmung geschaffen, die einen immerwährenden Kalender in Verbindung mit dem Planetensystem — wie man es damals sah — darstellt. Mag die Welt der tausend Himmel heute von den alles ergründenden Fernrohren der Sternwarten durchsucht werden, mag das Sonnensystem uns weniger geheimnisvoll, aber auch weniger einfach erscheinen, so gibt es doch wohl nirgends ein Uhrwunder, das in so tiefer, bild- und sinnreicher Form die Sekunden an die Unendlichkeit von Zeit und Raum gewachsen darstellt, das uns im Gehen einer Stunde, im Raten einer neuen Stunde, mit süßem Glodenspiel zum Teilchen des Ewigen vorzaubert, wenn wir beiläufig betrachten, was ein sorgfamer Meister vor 400 Jahren erdachte und gestaltete, wenn wir uns überlegen, über wieviel großes Schicksal die Zeiger dieser alten Uhr im Laufe der Zeiten raslos dahingeglichen sind.

So gibt sie uns eine Gewißheit, die uns auch in schweren Stunden stärkt: auf Düsternis folgte Helle, auf Sorgen Frohsinn, auf eine harte Zeit eine Zeit der Entspannung und des Glücks. Das Leben marschiert nur in einer Richtung: vorwärts!

Büchertisch

Sato Trueded: Schänke, Gott und Saitenspiel. Roman. Hans von Hugo-Verlag, Berlin. — In diesem Roman rollt in zweiweilen atemberaubender, immer aber in lebendiger und fesselnder Weise ein Abschnitt schwedischer Geschichte ab, der zu den bewegtesten und interessantesten dieses Landes überhaupt gehört. Der Dichter Wellman und König Gustav III. sind die Mittelpunkt des bunten Geschehens. In einer Sprache, die nicht alltäglich ist, bringt uns der Verfasser die trotz mancher starrer Seiten lebenswerte Gestalt des gottbegnadeten Dichters, der zu den größten Gestalten Schwedens gehört, nahe. Trueded gestaltet in seiner Saga vom Leben eines glückseligen Dichtergenie die große Zeitgemäße eines Geschichtsabschnittes, der zwischen zwei Epochen steht. Weder ist das Licht zu grell, noch ist der Schatten zu dunkel gezeichnet. Wir gefischen es gern: Seltener hat uns in der letzten Zeit ein Buch so gefangengenommen, wie das von Trueded mit dem ungewöhnlichen, aber treffenden Titel, und einem Geschehen, das so quälend abrollt, wie ein gefonnter Film. Adolf Kargel

Hoch oben in den Schweizer Bergen und an dem freundlichen See im Tal spielt die merkwürdige Geschichte um

Das fremde Mädchen JULIA

Das in die Maue einer Toten schlüpfte, um furchtbarem Verdacht zu entgehen. Wie aber gefährliche Verwicklungen dadurch nicht verhindern werden, sondern an allen Ecken und Enden neu entstehen, schildert Käthe Lamberg in ihrem neuen Roman. Beginn jetzt in der

Berliner Illustrierten

Sie sind ja so dankbar für das Geringe, das für Sie getan wird.

Da trennte sie sich mit herzlichem Händedruck von ihm.

Ein paar Tage später erlebte Heinz die zweite Überraschung: Lucie erzählte ihm, daß Ellen Berndt, um sich den täglichen weiten Weg nach Hause zu ersparen, in einem der geräumigeren Siedlungshäuser zwei kleine Zimmer gemietet habe. Die Familie, bei der sie eingezogen sei, sei natürlich glücklich über die kleine Beihilfe, die ihr da nun monatlich zukäme. Ellen habe sich ein paar Möbelstücke kommen lassen und ihr kräftig erzählt, das sei nun ihre Sommerfrische, und noch dazu die schönste, die sie je erlebt habe.

Heinz dachte an Holgers Worte und Ellens eigene Mahnung: Aber eine Frau macht sich der Mann zunächst immer ein falsches Bild. Wahrscheinlich, aus Ellen wurde er nicht klug. Aber als Lucie mit ihrem Bericht am Ende war, merkte er, daß die Schwester sich im Grunde über Ellens Gesellschaft freute. Und damit fand er sich zunächst ab.

In Bitterbrunn war der Teufel los. Bisher hatte es dort nur einen Einwohner gegeben, der Bücher geschrieben hatte, richtige gedruckte Bücher: das war Franz Wille der Ältere gewesen. Die Bitterbrunner hatten ihm diese Tat verziehen. Zu seinen Lebzeiten hatten sie es ja kaum gewußt, und nun, da sie es erfahren hatten, war es ihnen zu einer gewissen Genugtuung geworden. Sie hatten ja jetzt einen berühmten Mann. Freilich, er war lange tot; aber das war um so besser, man konnte schöne Marmoraltäre an sein Haus hängen, Neben auf ihn halten und Dinge von ihm erzählen, die ihn doch erkaunt hätten, sofern er sie selber hätte anhören können.

Fortsetzung folgt

Der Sieg im Film / Zum Heeresdokumentarfilm „Sieg im Westen“

Von Kriegsberichterstatter K. G. von Stackelberg

Der große Heeresdokumentarfilm „Sieg im Westen“ über die einzigartige deutsche Siegesfolge im Mai/Juni 1940 wird demnächst uraufgeführt werden.

Du und ich — wir, die wir Soldaten sind, haben jeder den Krieg gegen Frankreich, die Operationen im Mai und Juni, von unserm Platz aus erlebt, von unserm kleineren oder größeren Gesichtspunkt aus. Du bist marschiert — hundert Kilometer um hundert Kilometer — du bist im Panzer über die Straßen Frankreichs gelaufen — du warst Pionier oder du Artillerist, du jagtest als Weiber dahin, du warst ein Mann im großen Räderwert des Nachschubs, du ein Sanitäter — wir standen jeder auf unserm Platz, ein Kad griff ins andere, Tausend, Millionen kleine Mädchen, die das gigantische Räderwert unseres Heeres bilden.

Wir erlebten den Krieg in Frankreich jeder in unserem Abschnitt auf dem Weg, den wir zu marschieren hatten. Wir marschierten und wußten zumest nicht, wohin es ging. Wir

wußten nur: vorwärts! Wir wußten, daß jeder den Posten, auf den er gestellt worden war, bis zum letzten auszufüllen hatte und wir alle wurden wie von einer großen Woge mitgerissen, die sich vorwärts wälzte, von dieser großen Woge, die unsere Weiber zu letzter Kräfteanstrengung mitriß, die unsere Herzen vorantrieb. Damals waren wir mitten drin.

Erst langsam, ganz langsam in den Monaten, die seitdem vergangen sind, gewannen wir Abstand und begannen ganz das zu begreifen, was wir erlebt hatten. Wir begannen über das persönliche Erlebnis hinaus die Zusammenhänge zu erfassen, erkannten die Konturen dessen, was im Gesamtbild hinter unserm Einzelerlebnis gestanden hatte. Wir erfaßten die Größe jener Operationen im Mai und im Juni 1940.

Und jetzt erscheint sozusagen eine Bilanz dessen, was wir alle erlebten, wir vom Meer, in einem Film, dem Heeres-Dokumentarfilm „Sieg im Westen“, der demnächst uraufgeführt wird. Wir sitzen vor einer Filmleinwand und es rollt das ab, was wir als einzelne erlebten. Es steht da dein Erlebnis neben meinem und neben dem Erlebnis des Kameraden nebenan und während wir das vor uns abrollen sehen, während der Soldat im Westen selbst Hauptdarsteller ist, breitet sich vor uns das Gesamtbild aus, wir begreifen die Zusammenhänge und es wird uns das Bild der Gesamtoperationen klar, so daß wir sozusagen von oben, aus der großen Perspektive, das erst ganz erfassen, was wir als einzelne nicht ganz erfassen konnten, weil wir vor uns nur eine von den vielen Straßen hatten, die zum Sieg im Westen führten.

Wo Nachbarn husten, schützen. 2 Rheila. In Apotheken und Drogerien 0.50 u. l.

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn Roman von Jupp Flederwisch

23. Fortsetzung

Lucie war in diesen Tagen nicht aus dem Staunen herausgekommen. Immer neue Vorzüge hatte Ellen gezeigt. Die anfängliche Bescheidenheit der Frauen wußte sie mit ein paar heiteren Worten schnell zu zerstreuen, und die Kinder drängten sich danach, mit ihr scherzen zu können. Überhaupt steckte in ihr so viel Humor und Mutterwitz, wie man es nach stüchtiger Bekanntheit niemals vermutet hätte. Auch die Männer, denen sie bei ihrer Arbeit untertags begegnete, kamen ihr mit einer deutlich fühlbaren, selbstverständlichen Hochachtung entgegen. Lucie gestand, daß sie wohl auf Ellen hätte eifersüchtig werden können, wenn sie nicht von dem Mädchens heiter liebenswürdigem Wesen so völlig bezwungen worden wäre.

Bald hatte Heinz auch Gelegenheit, sich von der Wahrheit dessen, was die Schwester erzählt hatte, zu überzeugen: eines Tages erschien Ellen bei den Männern unten im Tal, als sie eben das Handwerkszeug fortlegten, um ihre Frühstückspause zu machen. Ellen trug in jeder Hand einen Korb mit Brot und Kaffee. Sie wurde von den Arbeitern, die sie bereits kannten, fröhlich begrüßt und antwortete ebenso heiter und unbefangen. Dann rief sie drei oder vier Männer, deren Frauen daheim krank im Bett lagen, und verteilte den Inhalt der Körbe unter sie.

Heinz merkte wohl, wie fröhlich dieser Besuch die Männer machte, und wie zitterlich sie sich um das Mädchen bemühten.

Ellen hatte Heinz so heiter begrüßt, als sei es die selbstverständliche Sache von der Welt,

daß sie hier plötzlich erschien. Inzwischen hatte einer der Männer ein kleines Faß umgestülpt, ein anderer hatte seinen Arbeitskittel angeworfen und ihn, nachdem er ihn sorgsam gewaschen hatte, darübergelegt. Dieser bevorzugte Platz wurde ihr nun mit stütischer Grandezza und unter allerlei unbedolfsamen Scherzen zur Verfügung gestellt.

Ellen sah unter ihnen wie unter ihresgleichen und begann fröhlich zu plaudern. Diesem erzählte sie, daß es seiner Frau schon wieder besser ginge; der andere betam zu hören, welcher lustigen Streich sein Jüngster sich geleistet habe; dem dritten berichtete sie, daß die Glucke morgens von den vierzehn untergelegten Eiern dreizehn ausgebracht habe und daß die Kleinen vorchriftsmäßig in eine große Schüssel mit Federn gelegt worden seien.

Mit strahlenden Gesichtern und andächtig hörten die Männer zu. Heinz beobachtete sie verstohlen und erstaunt.

Als sie nun wieder zum Gehen rüstete, streckten sich ihr zahllose Hände entgegen, und lachend nahm sie all die kleinen Bitten und Anliegen der Männer mit auf den Weg.

Heinz war zu ihr getreten und ging nun ein Stück des Weges neben ihr her.

„Wie haben Sie das alles fertiggebracht, Fräulein Berndt?“, fragte er in ehrlicher Bewunderung.

Sie hatte ein sehr frohes Bücheln auf den Lippen, als sie antwortete: „Es ist gar nicht so schwer. Man muß sich nur ein wenig Mühe geben und sich in die Welt dieser Menschen hineinfinden. Es lohnt sich, das zu tun

„Darüber dürfen Sie unbesorgt sein, Herr Leondhardt! Holger hat seit einiger Zeit die Wirtschaftlerin, die auch schon bei meinen verstorbenen Eltern war, im Hause. Er glaubte, mir diese Hilfe geben zu müssen. Aber wie Sie sehen, bin ich jetzt in unserem neuen Heim ganz und gar abkömmlich. Holger ist tagsüber kaum im Hause, und da ist es für mich allmählich doch etwas zu still geworden. Er ist froh, daß ich meinen Tag nun so gut ausfüllen kann. Er geht in seiner neuen Arbeit völlig auf, und das freut mich. Aber er vermißt mich auch nicht. Also lassen Sie mir die Freude, hier helfen zu dürfen.“

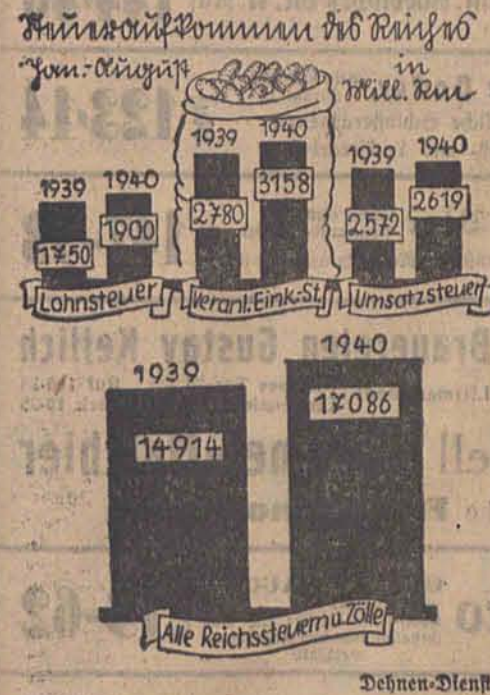
Heinz sah das Mädchen frisch und kräftig an seiner Seite gehen. Die helle Freude am Leben lachte ihr aus den dunklen Augen. Und dann begann sie von ihren tausend kleinen Erlebnissen in der Siedlung zu erzählen, heiter und zuweilen auf eine so brollige Art, daß Heinz, der das Mädchen so noch nicht gekannt hatte, von ihrer fröhlichen Stimmung angeleitet wurde.

„Es muß doch“, sagte Ellen dann ein wenig ernster und fragend, „für Sie eine herrliche Aufgabe sein, für diese Menschen dort unten zu sorgen, mit ihnen gemeinsam zu schaffen und ihnen eine neue Zukunft zu bauen. Könnte das nicht das Ziel, das alleinige Ziel eines ganzen Lebens sein?“

Heinz kugte. Was meinte sie mit dieser Frage? Aber ihr Gesicht blieb heiter und unbefangen. Da antwortete er ernst: „So ist es,

Starke Finanzkraft

Staatssekretär Reinhardt hat in diesen Tagen wieder einmal Einblick in das Steueraufkommen des Reiches gegeben...



Derzeitigen Jahres mit, die auf Grund der gemachten Produktionskraft nicht unerheblich gegenüber dem Vergleichszeit 1939 angezogen sind.

Das Steueraufkommen des Reiches wird im Jahre 1940 gegenüber 1939 ein Mehr von etwa 3 Mrd. RM aufweisen...

Reichswerke Hermann Göring

Die Neuordnung des Konzerns der Reichswerke Hermann Göring ist nunmehr vollzogen. Am 17. Januar wurden vom Reich die Reichswerke AG für Berg- und Hüttenbetriebe, Hermann Göring, die Reichswerke AG für Waffen- und Maschinenbau, Hermann Göring...

Preisordnungen in den Ostgebieten

Die Reichsstelle für Waren verschiedener Art veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 14 vom 17. Januar 1941 eine Anordnung WPr. 8 über die Einführung von Preisordnungen in den eingegliederten Ostgebieten...

Das Lagern von Getreide

Eine im RMBl. Teil I Nr. 6 vom 15. 1. 1941 veröffentlichte Verordnung des Reichsministers des Innern bestimmt, daß die Polizeiverordnung über das offene Lagern von Getreide und anderen Ernteprodukten vom 18. Mai 1940...

Brikettierung von Kohle in Finnland

Demnächst sollen in Finnland zwei neue Fabriken für die Herstellung von Kohlebriketts errichtet werden, und zwar die eine bei Kerava in der Nähe von Helsinki...

Kohle, Zink und Eisen

Werden und Wachsen des O.-S.-Industriegebietes

Die deutsche Neuordnung im Osten hat nicht nur das durch den Genfer Nachspruch vom Reich widerrechtlich losgerissene Ostoberschlesien heimgeführt, sondern auch die benachbarten Industriegebiete...

Das Buch berichtet aus Oberschlesiens Vergangenheit und Zukunft, erzählt vom Blei- und Erzbergbau vor 700 Jahren und deutet die Anfänge der ober-schlesischen Industrieentwicklung an...

ober-schlesischen Industriegebiete erkannt hat und als der eigentliche Begründer der ober-schlesischen Industrie anzuspriechen ist. Wir erleben in dem Buch das Geburtsjahr des modernen Bergbaues...

Das Buch führt bis in die jüngste Vergangenheit und vergißt selbstverständlich nicht die bitteren Notjahre nach der widersinnigen Teilung Oberschlesiens...

Das neue Rußlandgeschäft

Aber die näheren Einzelheiten des am 10. Januar in Moskau unterzeichneten deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens berichtet erstmalig Reg. Rat Marwede von der Geschäftsstelle für den deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverkehr im neuen Heft des „Deutschen Volkswirt“...

Die deutsche Industrie in Kriegszeit hat die Übernahme so umfangreicher Auftragsarbeiten zugemutet werden konnte, so ist das nur dank einer rechtzeitigen und planmäßigen Durchführung des deutschen Rüstungsprogramms möglich gewesen...

Zelljute - ein neuer Rohstoff

Wichtiger Einfuhrartikel entbehrlich geworden Verpackung für Lebensmittel

An unsere Lieferanten in Übersee werden sich nach dem Kriege wundern, in wie weitem Umfang wir uns inzwischen von ihren Einfuhren unabhängig gemacht haben...

Während der Ertrag von Textilfasern in überraschend großem Umfang erfolgt war, konnte man bisher keinen geeigneten Austauschstoff für die hauptsächlich aus Britisch-Indien kommende Jute finden...

nahme so großer Lieferverpflichtungen. Mit Beginn des neuen Vertragsabschnittes am 11. Februar 1941 wird der Handelsverkehr mit den bisherigen Handelspartnern auf die UdSSR übergeleitet...

Der Schwerpunkt des neuen Abkommens liegt in der Erhöhung des Warenaustausches. Die Bedeutung dieses gesteigerten Warenaustausches liegt aber nicht nur in seinem mengen- und wertmäßigen Umfang...

Das Netz der staatlichen Läden in Wilna

Zum 1. Januar d. J. waren in Wilna rund 367 staatliche und genossenschaftliche Läden vorhanden. Von ihnen unterstanden 186 der Wilnaer Abteilung der staatlichen Handelsorganisation „Gosstorg“...

Alum.-Brotstempel in geöffneter Ausführung unverwundlich. Einzelstempel und auswechselbare Datumstempel für Tage sowie Tage u. Monate...

Bindfaden Kordel für Post- und Bahnhofsand liefert sofort. Gebr. Hoffmann Fachgroßhandel Breslau I, Unterturstraße 11, Sartreier geucht.

Frachtbriefe, Eilfrachtbriefe einfach und doppelt. Auch im Einzerverkauf. Firmeneindruck auf Wunsch. Druckerei der Lichmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, Hof links, Ruf 106-86.

Kaufschude An- und Verkauf Johanna Alexandroff. Kaufe Teppiche, Kristalle, Nähmaschinen, Möbel, Kleider, Wäsche, Kinderwagen, Musikinstrumente...

Verkäufe Guter Teppich 3,15 x 4,05 umständehalber zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 12.30 bis 18.30. Adolf-Hitler-Straße 59, Vorderhaus, 1 Stock, links.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Bedeutendes Unternehmen des Warthegeaus sucht rührigen Vertreter für Litzmannstadt und Umgebung

Herren, die in der Bad- und Farbenbranche bestens versiert sind und über gute Beziehungen zur einschlägigen Kundenschaft verfügen, wollen ihre Angebote mit Lebenslauf unter 509 an die L. Z. einreichen.

Erfahrene, nicht polnische Kinderpflegerin zu 2 Kleintindern sofort gesucht. Angebote mit Ansprüchen an Frau von Mensenampff, Gut Königshof, Post Lubien, Kr. Plesau.

Buchmacherin erste Kraft wird gesucht Adolf-Hitler-Str. 118.

Tüchtige Stenotypistin bevorzugt aus Anwalts- oder Revolutionspraxis, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote an Wirtschaftsprüfer Hitzler, Fremdenhof General Litzmann.

Für den Verkauf bestens eingeführter Werte sucht Berliner Verlag

Vertreter (in) Bei Eignung Festanstellung. Offerten erbeten unter 510 an die Litzmannstädter Zeitung

Alleinmädchen mit Kochkenntnissen kann sich melden. König-Heinrich-Str. 49a, W. 1. 17952

Schreibmaschinenkraft mit stenographischen Kenntnissen gesucht; auch Anfängerinnen können sich melden. Angebote unter 487 an die L. Ztg. 17997

Tüchtiger Verkäufer oder Verkäuferin für Lebensmittel- und Spirituosen-Geschäft gesucht. Firma H. Bruse, Adolf-Hitler-Str. 93. 17982

Köchin mit Hausarbeit kann sich melden Hermann-Göring-Str. 69, W. 1, zwischen 16-18 Uhr.

Aufwarterin für einige Stunden täglich gesucht. Anmeldung von 10-11. Schlageterstr. 39, W. 3.

Für das Lager einer Strumpf-fabrik wird ein junger, kräftiger

Mann gesucht. Deutsche Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Angebote unter Nr. 513 erbeten an die Litzmannstädter Zeitung.

Bermessungs-angestellter wird von Fa. im Baugewerbe gesucht, mit techn. Schulbildung u. Praxis und Angabe der früheren Tätigkeiten. Angebote an die Litzmannstädter Zeitung unter 514

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer

mit Heizung, bei deutscher Familie für einen Mitarbeiter sofort gesucht. Angebote werden auch fernmündlich an die Anzeigenabteilung erbeten.

Berlag der Litzmannstädter Zeitung Adolf-Hitler-Str. 86, Ruf 111-11.

Wehrmachtsbeamter nebst Ehefrau sucht 1-2 saubere möbl. Zimmer Nähe Franken-, Mündungs- oder Donaustraße. Angebote unter 501 an die Litzmannstädter Zeitung

Zimmer, gut möbliert, für deutsche Dame sofort, bzw. 1. 2. 1941 gesucht. Angebote an Paul Meißner, Holzhandlung, Litzmannstadt, Gartenstr. 202-204, Fernruf 268-37.

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote jeder Art haben in der Litzmannstädter Zeitung einen überraschend guten Erfolg. Vielfach genügt schon eine einmalige Aufnahme, um die gewünschten Angebote zu erhalten.

Stellengesuche

Suche Stellung als Reisender

in technischem Handelsunternehmen. Angebote unter 507 an die Litzmannstädter Zeitung.

Tüchtige Bürokräft

Abitur, Handelskursus (Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben) sucht ab sofort entsprechende Stellung - Vertrauensposten. Angebote unter 499 an die L. Z.

Bilanzbuchhalter, firm in Steuer-sachen, sucht kundenweise Beschäftigung. Angebote unter 497 an die L. Ztg. 17985

Tüchtige, zuverlässige, weibliche Arbeitskraft (Altreich) sucht selbständige Vertrauensstellung. Bis 14 Jahre im Frachgeschäft, zuletzt alleinleitend, in schriftl. Arbeit bewandert. Näheres schriftl. Zuschriften erbeten an Margarethe Weber, Obernhau i. Erz., Fahrzeuggeschäft.

Unterricht

Suche Unterricht in Spanisch. Angebote unter 503 an die L. Z.

Verkäufe

Pianos-Gelegenheitskäufe! Wiltner, Schöder, Westermayer u. a. sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen
B. Sommerfeld G. m. b. H. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86

Überzug für Damenpelz, Fohlen, schwarz, für kleine Figur preiswert zu verkaufen. Zu beständigen am Freitag, d. 24. Januar, nachmittags, Hauländerstr. (Julius) 25, 1. Stock, links. 18004

Schreibmaschine „Adler“ und eine Nähmaschine „Wilson“ zu verkaufen. Schlageterstraße 23, Werkstat. 18001

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Scharnhorststraße 34, W. 5. 17987

Brennholz zu verkaufen. Meisterhausstr. 221, Ruf 211-68. 18020

Möbliertes Doppelzimmer

für Ehepaar zum 1. Februar gesucht (auf längere Zeit). Nähe Dietrich-Gart-Str. (mit Kochgelegenheit, jedoch nicht Bedingung). Zuschriften erbeten: „Kassee Korso“, Adolf-Hitler-Str. 76.

Sofort behaglich möbliertes Zimmer gesucht. Schriftl. Angebote an Wirtschaftsprüfer L. Hitzler, Fremdenhof General Litzmann. 17994

6-7-Zimmerwohnung oder ähnliche per sofort gesucht. Angebote an Paul Meißner, Holzhandlung, Litzmannstadt, Gartenstr. 202-204, Fernruf 268-37.

Vermietungen

Baden mit Zimmer abzugeben. Christian-Bergau-Str. (Grabenweg) 16. 18011

Kaufgesuche

Zu verkaufen: Möbel aller Art, komplett und einzeln. An- und Verkauf
Leopold Trautmann General-Litzmann-Str. 29.

Litzmannstädter Rohproduktenhandlung kauft ständig Alteisen, Lumpen, Papier. Bei Wunsch wird sofort abgeholt. H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.

600 Meter Lammfellstoff gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Sonderbezugsgewebe vorhanden. Angebote unter 500 an die L. Ztg.

Quecksilber, 2 Kilo, taufe oder teufe. Rudolf-Hey-Str. 38, Plaube. 17889

Leichter Landwagen, Halbverdeck, neu oder in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Meisterhausstr. 221, Ruf 211-68. 18021

St. zu kaufen gesucht. Angebote unter 496 an die L. Ztg. 17981

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Stefania Miller, Dögotenstr. 17, verloren.

Verloren Trauring

am 20. Januar 1941 Chauffeur Kuno-Göthlin 36; 12. 5. 36 BA. 585/20 1. 9. 36
Gegen Belohnung abzugeben. Litzmannstadt-Adelgast, Hohensteinerlandstraße 101.

Kohlenbezugsgewehr der Jadwiga Pokrata, Berliner Straße 20, verloren. 18010

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Walentina Balceret, Königshofer Str. 1008, verloren. 18008

Obstkarte des Dieter Jürgen Eberling, Jgierz, Herber-Nortus-Str. 21, verloren. 18002

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Rozalia Sztula, Sedziejowice, über Jbunsta-Wola, Kreis Łask, verloren.

Helbraune Altkennkarte mit Inhalt am 20. 1. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hauländerstraße 20, W. 22. 18000

Petrolenmkarte der Maria Wiltner, Klempnergasse 11, verloren. 17996

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Wadyslaw Hamny, Trutbahnweg 14, verloren. 17998

Ausweis der Deutschen Volksliste, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Mitglieds-karte der technischen Nothilfe, Oberleutnant des Julius Lange, Alexandrow, Gartenstraße 3, verloren. 17997

Ausweis der Deutschen Volksliste, Wehrpaß, Reichsleiterkarte auf den Namen des Emil Schwan aus Felixow, Amtsbezirk Hohenfelde, Kreis Kalisch, verloren.

5 Fleischkarten verloren. Rajmierz, Jadwiga, Danuta, Pelagia und Longina Karnitowita, König-Heinrich-Str. 9, verloren.

Kriegsgefangenen-Entlassungsschein des Josef Bielecki, Königshofer Landstraße 29, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Sabina Dginska, Dorf Mariannow, Gem. Mleka, verloren. 17906



Der Fernruf
Spart stets Geld und Zeit - -
Auf Anruf stehen gern bereit:

III. Folge

Ansichtskarten Fr. Jeske Ruf 182-99

Bürobedarf Adolf-Hitler-Str. 11
Papier
Schreibwaren Zweiggeschäft: Rudolf-Hey-Str. 47 Ruf 144-40

Aseptische Möbel Oskar Becker, Albert-Bräuer-Str. 10 Ruf 123-14
Sämtliche Schlosserarbeiten
Schweiß- und Lackierarbeiten

Ausschank-Apparate für Bier sowie andere Apparate
G. D. Kühn, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 6 Ruf 147-53



Bier Brauereien Gustav Keilich
Litzmannstadt Eisernes Tor 25 Ruf 100-25
Ciechomice Plock 10-25
Kristall-Hell Karamel-Malzbier
vorzügliche **Fruchtlimonaden**

Elektrotechnisches Büro GUSTAV MAUCH
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 223, Ruf 213-62
Inhaltungs- und Reparaturwerkstatt

Foto-Werkstatt „Ostlandbild“ Technische Aufnahmen aller Art, Architektur, Innenaufnahmen, Reproduktionen usw. Ruf 270-33
Inhaber Robe u. Kih, Adolf-Hitler-Str. 145 L.



Füllhalter-Spezialgeschäft
Eigene Reparatur-Werkstatt am Plage
M. BATHELT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64, Ruf 106-93

Glas Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt
Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Hey-Str. 10, Ruf 219-03

Jalousien Anfertigung und Reparaturen Ruf 153-97 u. 188-10
B. Dohmann, Adolf-Hitler-Str. 34.

Motoren Dieselmotoren, Saugmaschinen, Dampfmaschinen, Kompressoren aller Größen repariert fachkundig, Anfertigung von Ersatzteilen und Dreharbeiten
Maschinen-Schlosserei Michel & Opitz, Hauländer Straße 25 Ruf 111-35

Schreib- und Buchungsmaschinen
Joh. G. Bernhardt Ruf 101-04
Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör
SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104 a

Schlosserarbeiten Dreherei, Schweißerei, Mech. Werkstätte, Maschinenbau, Pumpen, Wasserleitung, Gerbind und Rahme, Schließentstraße 43
Ruf 165-56

Schneiderzutaten ALICE WAGNER Ruf 278-92
Wolffstraße 208

Spezialreparaturwerkstatt Adolf Lausersweiler Ruf 208-26
für Büromaschinen dipl. Feinmechanikermeister Adolf-Hitler-Str. 82

Sport-Reiseartikel Schlittschuhe, Schlitten, Billard, Tischtennis, Koffer, Lederwaren Ruf 283-21
Sporthaus Roland Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 30/32

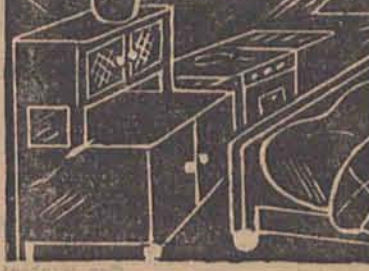
Süßwaren-Großhandlung Karl Hanich Ruf 265-22
Adolf-Hitler-Str. 121, Hof, Ruf

Bruno Thiele Inh. Artur Thiele Ruf 219-02
Weberblätter und Webeschiffen in allen Ausführungen und Dimensionen Ruf

Transporte Expeditionen und Lagerung übernimmt
Autotransport - Interneben Litzmannstadt
Gebrüder Böhm Danziger Straße Nr. 134 Ruf 171-14

Werkzeuge für sämtliche Berufe **Georg Sausel** Ruf 105-17
Komm. Verwalter der Fa. C. Sander Erben Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 60

Hochzeit morgen - doch ist kein Wunder schön!



Hochzeit machen - das ist wunderschön!
Man wandelt auf des Lebens Höh'n
und sieht nur Glück und Freude!
Doch außer diesen hehren Dingen,
gilt es manch' bräutlich Gut erringen!
das wissen alle Leute!



Jedoch nicht alle können wissen,
wo sie die Sachen kaufen müssen.
Dum lassen wir in buntem Reigen,
Geschäfte ihre Waren zeigen.
Was einen Haushalt glücklich macht,
in Wort und Bild sei's vorgebracht!



Mit dem Schleier zart und züchtig
tritt die Braut vor den Altar
diesen kauft sie gut und richtig
immer stets bei **Olga Kahl**

Das Spezialgeschäft für Putzartikel, Schleier,
Brautkränze, Stumpfen, Ansteckblüten, Bänder
Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 78 Fernruf 169-30



Um die heißen Ehegatten
zeitgemäß auch auszustatten.
Halte ich zu jeder Zeit
für sie die gesamte Aussteuer bereit.

Aussteuerhaus **Wilhelm Kuapp**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 87



Stoffe
wunderschön und fein
kaufst bei A. G. B. Du ein
A.G.B.-Akt. Ges. Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 80
Das Haus für die Dame

Und das Bild für alle Zeit
liefert gut und stets bereit

Lichtbildwerkstätte
Hedwig Armsen-Rambach
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76, Tel. 118-55

Willst Du gut und vornehm schenken,
mußt Du an **Edith Bazel** denken
Das Haus der guten Geschenke
Handwüdestoffe und Beleuchtungen
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 78 Fernruf 210-15



Und der Strauss
für die Braut
Rosen - rot
von **Einbrodt**
Das grosse Blumengeschäft
Adolf-Hitler-Strasse 50 - Fridericusstr. 50



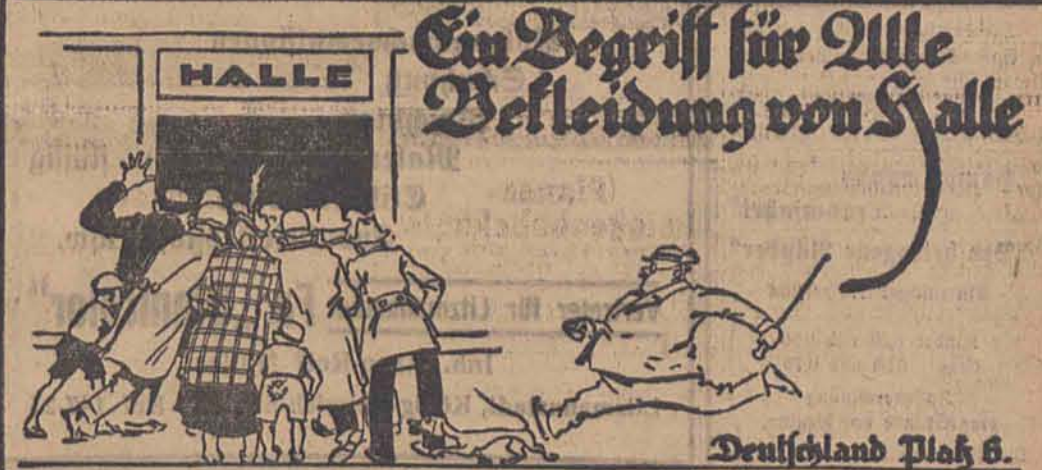
Für Sie und Ihn das Angebind
bei „Tölg“ kauft er den Ehering
(aber nicht für die Westentasche)
Reinhold Tölg
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76

Und das gute Hochzeitsbier
liefern Anstadt's Erben Dir

K. Anstadt Erben A.G.
Die Brauerei für gepflegte Biere



Rex
Praktische Wäsche, doch zart und fein
wird der Hausfrauen Stolz für immer sein!
Rex-Wäsche
Rex-Handschuhe
Trikotagen- und Handschuhfabrik
in Komm. Verwaltung Gebr. Radziejewski
Litzmannstadt, Sehornhorststraße 31/33
Fernruf 142-56, 142-58



Ein Begriff für Alle
Bekleidung von Halle
Deutschland Platz 6.



Wenn Du Behaglichkeit ins Heim
und Freude bringen willst,
So kauf Tapeten Dir bei **Koch**
und aus dem reichen Lager dieser Firma
Dir andere, schöne Dinge noch.
G.Koch Komm. Verwalter
Adolf-Hitler-Str. 56
Fernruf: 223-46.
Tapeten, Linoleum, Teppiche, Wachstuch



Später stellt sich etwas Kleines dann ein,
das will recht sorgfältig bekleidet sein
Mit weicher Wolle und zartem Leinen.
Bei uns findet man alles für diese Kleinen
Trikotagen, Strumpf- und Strickwaren
Hugo Seemann Adolf-Hitler-Strasse 59
Ruf 107-67

Das Banksparbuch spricht:



Liebes Brautpaar, denk' daran,
mit Sparen fängt der Wohlstand an!
Deutsche Genossenschaftsbank A.G.
Litzmannstadt
Hermann-Göring-Straße 47 Ruf 197-92-95

SPARE BEI DER BANK * BEI DER BANK SPARST DU GUT!

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
 + Für Jugendliche erlaubt + + Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto	Palast
Der große Dokumentarfilm über das Weltjudentum Der ewige Jude Freitag bis Montag 13.30 Frau Holle Sonntag 10 und 13 Uhr		Der große Wally-Frost-Film Operette Sonntag auch 13 Uhr Sonntag, 26. Januar 11 Uhr Die weiße Hölle von Piz Palù	Seine Tochter ist der Vater
Deli Bühnenlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorhellg. Casino, Kalle, Corso Rialto, Sonnt. 13 Uhr 15.30, 18.00, 20.30 Palast: 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30	Gloria Rudendorffstr. 74/76 Die Dschungel ruff
Das Herz der Königin	Stürme über Norreale	Mimosa Bühnenlinie 178 Urwaldhölle	Palladium Bühnenlinie 16 Zwischen Hamburg und Haiti
Roma Deerstraße 84	Corso Schlageterstraße 204	Wie konntest Du Veronika?	
Links der Isar — rechts der Spree	Der alte und der junge König mit Emil Hannings		

Mit Beginn der Wochenchau kein Einlass mehr.



Neue Märchen-Vorstellungen
 Freitag, d. 24. Jan. 13.30
 Sonnabend, d. 25. Jan. 13.30
 Sonntag, d. 26. Jan. 10 u. 13 Uhr
 Montag, den 27. Jan. 13.30 Uhr



Frau Holle
 Ein entzückender Märchen-Tonfilm
 Die lustige Geschichte von der Goldmarie und der Fuchsmarie
 Dazu das große Beiprogramm
 „Hampelmanns Traumfahrt“
 „Der betrogene Räuber“
 Ein lustiges Kasperstück
 Kinder 0,30 und 0,50
 Erw. 0,50 und 0,70
 Kaffeneröffnung eine Stunde vor Beginn.
 Die Plätze müssen sofort eingenommen werden.

Es wird gebeten, auch die Wochentags-Vorstellungen zu besuchen.



Ein prächtiges Kerlchen!
 Er hat eine vernünftige Mutter. Sie kauft:
 Körper- und Wundpuder, Gummianterlagen, Hautcremes und Fissan-Paste, Kinderschwämme, Kinder-Badeseife, Gummisauger, Beibringe, Milchflaschen usw.
 stets in der
 Parfümerie
Rudolf Utz
 Litzmannstadt
 Adolf-Hitler-Str. 36.

Entwanzungen
 führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Forsyth“ Adolf-Hitler-Str. 49, Telefon 128-58.
 Neuzeltliche Methoden: kein Ausräumen, kein Vertreiben, ungiftig, Dauer 8 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten und behördlichen Aufträgen.

Theater zu Litzmannstadt
 Stadttheater Bühnen
 Heute, Donnerstag, 23. 1.
 A 20.00 — E 22.45
 Heimliche Brautfahrt — Ausverkauf
 Freitag: 20 Uhr
 Zwischen Stuttgart und München

REPARATUREN
 an Schreib- und Büromaschinen sämtlicher Modelle führt schnellstens aus
Olympia Büromaschinenwerke AG.
 Kundendienststelle Litzmannstadt,
 Adolf-Hitler-Straße 17, Ruf: 108 17

Chemische Fabrik „Eska“
 komm. Verw. Richard Sidelsky
POSEN, Kirchstrasse 52 — Ruf 6886
 Bohnerwachsemlulsionen
 Schuhputz
 Waschlösung
 Malerleime, trocken u. flüssig
 Etikettierleime
 Industrieklebstoffe usw.
Vertreter für Litzmannstadt Fa. „Omnicolor“
 Inh. Arno-Rolf Müller
 Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 63 Ruf 147-25

Pelikan
 Graphos, Zeichenblöcke sind eingetroffen
Grete Groß 177 33
 Straße der 8. Armee Nr. 2.

Holzbaracken
 für alle Zwecke liefert ab Lager
Albert Mahr
 Schlageterstraße 74, Ruf 277-38.
Schamottesteine
 Ruf 102-10.

Berufserziehungswerk der DAF
Lehrgänge
 in
autogenem und elektrischem Schweißen
 beginnen am 3. März 1941 in Tages-, Halbtags- und Abendlehrgängen, Lehrgangsdauer 36 Stunden — Teilnehmergebühr RM. 15,—
Buchführung für den Einzelhändler für den Handwerker für die Industrie für die Lohnbuchhaltung
Schaufenstergestaltung
 Anmeldungen sind sofort zu richten an das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstraße 224, Ruf 146-90.
 Dienststunden: Montag und Donnerstag von 8—12 und 15—19 Uhr, Dienstag und Freitag von 8—12 und 15—18 Uhr, Mittwoch und Sonabend geschlossen.

Deutsche Arbeitsfront
REG.
„Kraft durch Freude“
Herbert Ernst Groh
 25., 26. und 27. Januar in der Sporthalle am HJ-Parl.
 Die Karten vom 9. Januar (Bill Gläse) gelten am 25. Januar.
 Es sind noch einige Karten für den 27. in der Kreisdienststelle R.d.F., Hermann-Göring-Str. 60, erhältlich

Malerarbeiten
 führt pünktlich und gewissenhaft aus
 Zimmermaler
Artur Wagner
 Rudendorffstraße 43 Telefon: 171-68

Kunst- und Antiquitäten-Handlung
A. Mielnikow
 Verkäufe und Kaufe
 Teppiche, Gemälde, Porzellan und antike Gegenstände
 Litzmannstadt, Schlageterstraße 18 :: Ruf 203-21

Gebrauchtwagen
 an denen Sie immer Freude haben, stets etwa 25 am Lager
Wanderer W. 24 Lim. 2.850.— RM
Wanderer 2,3 Lim. 4.800.—
Fiat 1100 Lim. 2.700.—
Fiat 1100 Lim. 2.950.—
Fiat 1500 Lim. 2.400.—
Fiat 1500 Lim. 2.900.—
Adler Junior - Lim. 2.050.—
Opel Olympia 38. Atübig 2.200.—
 und viele andere
 verkauft auch auf Teilzahlung
Georg Pirscher—Automobile
 Posen
 Kirchstraße 30 Ruf 6208

Ungezieferbeseitigung, insbesondere
Wanzenbekämpfung
 in Wohnungen, Mietshäusern, öffentl. Gebäuden, mit Spezialmitteln, übernimmt
„RND“ Serum-Institut G. m. b. H.
 Abtl. Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71
 Fernruf 16520

SCHROTT METALLE
 jede Art u. Menge
 kauft ständig
 Litzmannstadt,
 Schrot- und Metall-Handel
 Bühnenlinie 59
 Ruf 127-05
 Verlangt in allen
 Gaststätten und
 Hotels die S. S.

Sport
HEMDEN
 bel
Ludwig Kuk
 ADOLF-HITLER-STRASSE 47
 DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Drucksachen
 aller Art
 liefert schnell und sauber
 die Druckerei der
Litzmannstädter Zeitung

Wir liefern:
 Krippenschalen
 Pferdetröge
 Schweinetröge
 Geflügeltröge
 Tonröhren
 Muffenkitt
 Teerstrick
Paul Starzonek, K.-G.
 Glogau, Ruf 2127 + 2128.

Amtliche Bekanntmachungen
Gefechtschießen bei Sieritz
 Das für den Mittwoch, den 22. 1. 1941, in der Zeit zwischen 9.00 und 12.00 Uhr angelegt gewesene Gefechtschießen findet am Freitag, dem 24. 1. 1941, zwischen 9.00 und 12.00 Uhr statt.
 Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege und zwar:
 Sieritz—Jezewo—Keblink,
 Jezawin—Jezewo,
 Glinik—Strumians und
 Maciejow—Dabrowka
 werden durch Posten gesperrt.
 Deren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.
 Litzmannstadt, den 22. Januar 1941.
 Der Landrat
 — Kreispolizeibehörde —

Handelsregister
 Veränderungen
 Amtsgericht Litzmannstadt, den 16. Dezember 1940
 S. R. N. 89. „D. Graebisch, Litzmannstadt“ (Meisterhausstraße 40). — Lager für Stahl und technische Artikel. — Dem Kaufmann Alfred Knaad in Litzmannstadt ist Procura erteilt.
 Amtsgericht Litzmannstadt, den 16. Januar 1941.
 S. R. N. 3514. „Gustav Schreer, Inh. Julius Schreer“, Litzmannstadt, Schlageterstraße 48. Dem Reinhard Schreer ist Procura erteilt.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Litzmannstadt
 Nr. 25/41. **Wahlzählung am 26. Januar 1941**
 Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Deutschen Reich eine allgemeine Wahlzählung statt. Die Zählung wird am 26. Januar 1941 in Litzmannstadt durchgeführt und erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Federziegel und Bienenstöcke. Gleichzeitig sind die in den Monaten September, Oktober und November 1940 vorgenommenen nichtbeachteten Schlachtungen von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen festzustellen.
 Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.
 In jeder viehbesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (26. Januar 1941) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Aufkünfte erteilen kann. Falls eine viehbesitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgesucht werden sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Tage (27. Januar 1941) die Angaben zur Zählung bei dem Statistischen Amt, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 1, III. Stock, zu machen.
 Litzmannstadt, den 8. Januar 1941.
 Der Oberbürgermeister
 Statistisches Amt

Spis bydla dnia 26 stycznia 1941 r.
 Wedle rozporządzenia pana Ministra Rzeszy ds. Apropowacji i Rolnictwa, nastąpi w Rzeszy Niemieckiej ogólny spis bydła. Spis zostanie przeprowadzony w Litzmannstadt, dnia 26 stycznia 1941 r., i obejmie konie (bez koni wojskowych), muły, mułozęby i osły, bydło rogate, świnię, owce, króliki, drobię i ule. Równocześnie należy ustalić wykonany w miesiącach wrześniu, październiku i listopadzie 1940 r. a nie oglądany ubój bydła rogatego, świń, owiec i kóz.
 Spis służy celom statystycznym i gospodarstwo-społecznym.
 W każdym gospodarstwie / posiadającym bydło wina w dniu liczenia (26 stycznia 1941 r.) znajdować się osoba, mogąca licznikowi udzielić żądanych informacji. W razie, gdyby gospodarstwo posiadające bydło, w dniu liczenia nie miało być zwiedzane, wtenczas właściciel gospodarstwa jest zobowiązany bądź osobiście, bądź przez swego pełnomocnika, w raz dnia następnego (27 stycznia 1941 r.) wyzwać dane do spisu podać Urzędowi Statystycznemu w Litzmannstadt, ul. Hermanna Göringa Nr. 1, III piętro.
 Litzmannstadt, dnia 8 stycznia 1941 r.
 Der Oberbürgermeister
 Statistisches Amt

Bekanntmachungen
 der Stadtverwaltung Kalisch

Öffentliche Mahnung
 Folgende an die Stadtkasse Kalisch zu entrichtenden Steuern und Abgaben sind fällig geworden:
 1. Bürgersteuer
 2. Gewerbesteuer vom Kapital und Ertrag
 3. Gewerbesteuer von der Lohnsumme
 4. Hundesteuer
 5. Grundsteuer
 6. Wegesteuer
 7. Schulgeld für die Oberschule
 8. Schulgeld für die Mittelschule
 Alle Steuer- und Abgabenträger sind nunmehr binnen drei Tagen an die Stadtkasse abzuführen. Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Nach Ablauf dieser Mahnfrist werden die Rückstände sofort pflanzlich und zwangsweise eingezogen.
 Zahlung kann auch durch Überweisung auf:
 Konto 1 bei der Stadtkasse Kalisch,
 Konto 5 bei der Kreisparfasse Kalisch,
 Konto 2031/163 bei der Reichsbank Kalisch
 Konto 58894 beim Postamt Breslau
 erfolgen.
 Bei bargeldloser Zahlung ist stets die Steuer-Nummer genau anzugeben.
 Kalisch, den 21. Januar 1941.
 Die Stadtkasse
 als Vollstreckungsbehörde

Innungennachrichten

Schlosserinnung
 Sämtliche der Schlosserinnung Litzmannstadt angehörende Betriebe werden hierdurch aufgefordert, die jährlichen Bedarf an Rots und Kohle sofort bei uns anzumelden.
 Alex Linke
 Obermeister der Schlosserinnung
 Straße der 8. Armee 270, Ruf 105-77

Sagen Sie uns bitte Bescheid
 wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen.
 Unser Verlagsvertreter sucht Sie gern auf
Rufnummer 11111